

1/2012

Waldverband aktuell

Wertholzsubmission 2012

Niederösterreich, Steiermark, Oberösterreich und Vorarlberg

Die Zirbe

Die Königin der Alpen

Klimawandel

Fichte im Gebirgswald nach wie vor standortstauglich

WV

waldverband
vorarlberg

WV

waldverband
tirol

www.waldverband.at



RUDOLF KÖLL
Obmann Waldverband Tirol

Am 26. November 2011 wurde ich von der Vollversammlung einstimmig zum Obmann des Waldverbands gewählt. Ich möchte meine erste Kolumne in unserer Mitgliederzeitung dafür verwenden, um mich kurz vorzustellen.

Ich führe einen Nebenerwerbsbetrieb mit sieben Hektar Grünland und acht Hektar Teilwald. Von meinem Werdegang her habe ich eine Ausbildung zum Braumeister gemacht. Seit 1998 bin ich Bürgermeister der Oberländer Gemeinde Tarrenz. Die Stallarbeit und die Landwirtschaft sind mir aber weiterhin das wichtigste.

Ich bin seit 1980 verheiratet und habe zwei Töchter.

Als Funktionär bin ich im Vorstand der Landwirtschaftskammer, als Bezirksobmann des Bauernbundes und der Landwirtschaftskammer im Bezirk Imst tätig.

Die Tiroler Waldbesitzer stehen vor zahlreichen Herausforderungen. Bei der Jagd ist eine Verbesserung der Mitsprache der Waldbesitzer zu erreichen. Nur so ist ein besseres Miteinander zu erreichen. Die Agrargemeinschaften mit ihren Waldlagen sind Systemerhalter, ihre Existenz muss gesichert bleiben. Auch die gemeinsame Holzvermarktung muss als ein Garant für weiterhin zufriedenstellende Holzpreise erfolgreich bleiben.

Meinem Vorgänger Josef Heim möchte ich noch einmal für seinen zehnjährigen Einsatz als Obmann des Waldverbands danken. Er ist ein engagierter Waldbesitzer, der sich mit viel Zeit und Energie für die Rechte unserer Waldbesitzer eingesetzt hat. Die gemeinschaftliche Holzvermarktung in Tirol ist dank ihm zur Realität geworden. Alle Waldbesitzer profitierten von den auch dadurch gestiegenen Holzpreisen.

Rudolf Köll
Obmann des Waldverbands Tirol

Inhalt

Editorial

- 2 Vorwort
- Inhalt
- Impressum

Waldverband

- 3 Die Zirbe, die "Königin der Alpen"
- 4 Wald ist mehr als Holz
- 6 Erhöhung des Holzwerbebeitrags
Holzpreisbericht Tirol
- 7 Wie bringe ich mein Holz aus dem Wald?
- 8 Gute Ergebnisse auf der Vorarlberger Nadelwertholzsubmission
- 28 Klimawandel - Fichte im Gebirgs-
wald nach wie vor standortstauglich

Thema

- 9 Die Waldverbände im Jahr des Waldes

Markt & Radar

- 16 Marktradar
Saisonale Reduktion der Rundholzpreise

International

- 20 Europäische Waldkonvention - jetzt

Wald & Wirtschaft

- 10 Erfolgsmodell Wertholzsubmission
- 12 Laubholzbewirtschaftung Neu
- 14 Holz ist der Motor der Regionen
- 15 Holz bringt Mehrwert für Österreich
- 26 Erfolgreiche Wiederanerkennung von PEFC Austria
Ausgezeichnet! PEFC Award 2011

Forst & Frauen

- 24 Eine starke Frau im NÖ Waldverband

Wald & Natur

- 22 Erfolgsfaktoren bei der Aufforstung

Wald & Wild

- 18 Wildfütterung - das richtige Maß finden

Wald & Recht

- 25 Forstrecht: Kleinstflächenrodung

Aus den Bundesländern

Wald & Holz

- 30 Echte "BAUMwolle" aus Österreich

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION



EUROPÄISCHE UNION



lebensministerium.at



waldverband
tirol



waldverband
vorarlberg



PEFC/04-39-04

Diese Zeitschrift wurde auf PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt. PEFC steht für die nachhaltige Nutzung von Holz. Der Rohstoff für dieses Papier stammt aus nachweislich nachhaltiger Waldwirtschaft.



Das Holz der Zirbe verlangt nach einer besonderen Verarbeitung.

Die Zirbe, die „Königin der Alpen“

Im Zirbenholzprojekt, welches vom Waldverband Tirol mit mehreren Partnern initiiert wurde, wurden die positiven, gesundheitsfördernden Eigenschaften unserer Edelbaumart nachgewiesen. Anlässlich des Jahrs des Waldes 2011 wurde das Prospekt neu aufgelegt.

Die Zirbe spielt als edler „Waldbewohner“ eine ganz besondere Rolle. In Österreich wurde sie heuer aufgrund ihrer bemerkenswerten Eigenschaften zum „Baum des Jahres“ auserkoren. Seit Jahrtausenden macht sich der Mensch die Edelbaumart zu Nutze. Ihre Hauptvorkommen befinden sich zwischen 1.700 und 2.200 Meter Höhe, weshalb sie gemeinsam mit der Lärche als widerstandsfähiger Schutz vor Lawinen und Muren gilt.

Die Zirbe gedeiht am besten auf tiefgründigen, mäßig bindigen, frischen Böden. In den Zentralalpen besiedelt sie saure Böden, es gibt jedoch auch Vorkommen in den Randalpen. Sie ist in der Jugend eine Halbschattbaumart, später wird sie zur Lichtbaumart. Der Rohhumuskeimer ist sehr frosthart und stellt nur geringe Wärmeansprüche. Sie ist empfindlich gegen Frosttrocknis, Kronenbruch durch nassen Frühjahrsschnee, Verbiss- und Fegeschäden. Sie hat große Bedeutung für unserer Schutzwälder.

proHolz Tirol, der Verein der Tiroler Forst- und Holzwirtschaft, beschäftigt sich seit Jahren intensiv mit der „pinus cembra“, wie die Zirbe im Fachjargon genannt wird und proHolz Tirol hat einen neuen Informationsprospekt heraus gebracht, der die außergewöhnlichen Merkmale dieses Baumes ins Licht der Öffentlichkeit rücken soll.

Im Zirbenbett schläft sichs besser

Wissenschaftliche Studien belegen, was die Menschen früher schon im „G´spür“ hatten: die Nachtruhe im Zirbenbett ist von ganz besonderer Qualität. Die Forschungsgesellschaft Joanneum Research in Weiz fand heraus, dass die spezifischen Inhaltsstoffe des Zirbenholzes zu einer schonenden Herzfrequenz des Menschen in der Nacht führen. Dadurch ist der Organismus im Schnitt um 3500 Herzschläge pro Tag, das ist eine Stunde (!) Herzarbeit, weniger belastet. Nicht zuletzt wirkt Zirbenholz Wetterfühligkeit entgegen, harmonisiert den Kreislauf und stärkt das allgemeine Wohlbefinden. Der Mensch fühlt sich erholt, ausgeruht und ist ideal auf die Herausforderungen des Alltages vorbereitet.

Echtes Handwerk – individuell gestaltete Wohnträume aus Zirbenholz

Um die Eigenschaften der Zirbe als wohnliches Material bestmöglich zu

unterstreichen braucht es eine sachgemäße Veredelung. „Das besondere Holz der Zirbe verlangt nach einer besonderen Verarbeitung. Unsere Tischlereibetriebe besitzen die notwendige Erfahrung und Begeisterung, um es entsprechend seiner vielen positiven Eigenschaften zu veredeln“, so KommR Georg Steixner, Innungsmeister der Tiroler Tischler. Wer sich zu seinem persönlichen, individuell gestalteten Zirbenmöbel fachgerecht beraten lassen möchte, wirft am besten einen Blick auf die neu gestaltete Homepage www.zirbe.info. Hier finden sich Kontaktadressen zu spezialisierten Betrieben.

Die Zirbe hat Stil

Früher Inbegriff für alpenländische Traditionsbauten, urige Stuben und gemütliche Almhütten präsentiert sich die Zirbe auf internationalen Möbelmessen wie in Mailand oder Köln als Material für innovative und ganzheitliche Möbel- und Einrichtungskonzepte. Auch die von proHolz Tirol initiierte Vereinigung „Design in Tirol“ beschäftigt sich mit der Zirbe: „Die Zirbe hat positiver-energetische Eigenschaften. Die schöne Herausforderung für Designer ist es, sie aus der rustikalen Ecke hervorzuholen und sie lustvoll und gekonnt als regionale Einzigartigkeit in Szene zu setzen“, zeigt sich Helmut Schreder, Obmann Verein Design in Tirol, begeistert. Perfekt bringt sie Nachhaltigkeit, Funktionalität und Design in Einklang und ist somit idealer Begleiter für alle, denen Klarheit, Gesundheit, Entspannung, Beweglichkeit und Kommunikation in den eigenen vier Wänden ein Anliegen ist.

Nähere Infos

Umfassende Informationen zum Thema Zirbe finden Sie unter www.zirbe.info oder im neuen Prospekt „die zirbe“, erhältlich bei:
 proHolz Tirol
 Meinhardstraße 14
 6020 Innsbruck
 T: + 43 (512) 564 727
 F: + 43 (512) 564 727-50
office@zirbe.info
www.zirbe.info
www.facebook.com/die-zirbe-pinus-cembra

„Wald ist mehr als Holz“

Waldbauerntag 2011 und Preisverleihung „Der aktive Waldbauer“

Die diesjährige Vollversammlung des Waldverbandes stand unter dem Motto „Wald ist mehr als Holz“. Anlässlich der Neuwahlen übergab Langzeit-Obmann Josef Heim sein Amt an Rudolf Köll, seines Zeichens auch Obmann der Bezirkslandwirtschaftskammer Imst. Josef Sponring/Weerberg wurde im Zuge der Veranstaltung der erstmals verliehen Preis „Der aktive Waldbauer“ für seine herausragende und vorbildliche Arbeit als einer der größten Tiroler Christbaumzüchter überreicht.

Mit Bernhard Funke, Bayerische Staatsforste, und Egon Fritz, Österreichische Bundesforste, referierten zwei Vertreter des Großwaldes über Nutzen und Nebennutzen im Wald vor den Tiroler Kleinwaldbesitzern.

Aufgezeigt wurde wie sich Einkünfte aus nichtforstlicher Nutzung gestalten können, aber auch wie sich die Ansprüche der Gesellschaft an den Wald verändert haben.

Neuer Waldverbands-Obmann

Seit 2001 führte Josef Heim als Obmann die Geschicke des Waldverbandes Tirol, heute hat er sein Amt an Rudolf Köll, seines Zeichens auch Obmann der Bezirkslandwirtschaftskammer Imst, übergeben. Josef Heim ist tirolweit anerkannter und geschätzter Forstexperte und hat maßgeblich zur Weiterentwicklung des Waldverbandes im Sinne seiner Mitglieder beigetragen. Er hat dafür Sorge getragen, dass die gemeinsame bäuerliche Holzvermarktung initiiert wurde. Dies hat zu einer Steigerung des Holzpreises und zu einer gestiegenen Marktmacht der Tiroler Waldbesitzer geführt.

Das erfolgreiche Zirbenholz-Projekt wurde durch den Waldverband Tirol ebenfalls unter seiner Obmannschaft gestartet. Dadurch wurden die gesundheitlichen Vorteile von Zirbenholz bewiesen, diese Holzart entwickelte sich so zum trendigen und modernen „Wellnessholz“.

Er war stets bestrebt, ein gesundes Verhältnis zwischen Waldgesundheit

und Wildtierdichte zu erreichen.

Die Arbeitssicherheit im Wald war ihm immer ein großes Anliegen und so setzte er zahlreiche Aktionen, um die Unfallhäufigkeit im Wald nachhaltig zu verringern. Daneben zeichnete er für die Organisation von sechs Forstwettkämpfen verantwortlich.

Nach der Neuwahl von Rudolf Köll dankte ihm der neue Obmann, der neue Vorstand und die Vollversammlung für seine jahrelange, unermüdliche Tätigkeit für den Waldverband Tirol.

Forstliche Auszeichnung für Margit Schwaiger

Heuer wurde am Waldbauerntag, und anlässlich des Internationalen Jahres des Waldes, erstmals die Auszeichnung „Der aktive Waldbauer“ verliehen. Die erste Auszeichnung bekam Margit Schwaiger. Sie hat im Jahr 2001 die Ausbildung zur Forstfacharbeiterin in Rotholz absolviert. Den Ausbildern ist sie aufgrund ihrer sorgfältigen, durchdachten und doch zügigen Arbeitsweise noch gut in Erinnerung. Der Waldarbeitsvirus hat sie seither nicht mehr losgelassen.

Die Forstarbeit ist für sie zur großen Leidenschaft und Herausforderung geworden – wenn sie nicht als Pflegehelferin im Altenwohnheim oder in der Landwirtschaft arbeitet, verbringt sie jede freie Minute im Wald. Im eigenen Betrieb wird vorwiegend mit Naturverjüngung gearbeitet, ansonsten werden hauptsächlich Mischbaumarten wie Laubholz, Lärche und Föhre gesetzt. Die Forstwirtschaft bedeutet für den heimischen Betrieb ein gutes Zusatzeinkommen, sei es durch die Holznutzung aus dem eigenen Wald oder durch die Übernahme von Holzarbeiten für andere Waldbauern.

Die Preisträgerin ist besonders für ihre sorgfältige Kulturpflege, Dickungspflege und Durchforstung bekannt. Hier merkt man, dass ihr diese wichtige Arbeit besonders am Herzen liegt. Gut durchgeführte Waldpflegemaßnahmen



Foto: v.l.: Rudolf Rosenstatter (Obmann Waldverband Österreich), Alfons Falch (Obmann-Stv. WV Tirol), Josef und Christa Sponring, Josef Heim (scheidender Obmann WV Tirol) ; LK-Präsident Josef Hechenberger (Quelle: LK Tirol)



v.l.: Josef Gatt (Bürgermeister Tulfes), Margit Schwaiger, Klaus Viertler (Geschäftsführer)

erhöhen die Stabilität, die Qualität und den Zuwachs - der Wert des Waldes wird damit gesteigert.

Margit Schwaiger führt diese Arbeiten nicht nur im eigenen Wald, sondern auch oft für den Maschinenring und andere Waldbesitzer durch. Dabei legt sie besonders auf die Standortsbedingungen und die Wünsche der Waldbesitzer wert - auch die Zusammenarbeit mit Waldaufsehern und Förstern kommt nicht zu kurz. Zur Weiterbildung besucht Margit gerne Veranstaltungen und Exkursionen - dabei hat sie keine Scheu, mitzudiskutieren und auch unbequeme Fakten anzusprechen. Die Zukunft des Waldes ist ihr ein Anliegen. Die Forstwirtschaft spielt in ihrem Leben eine sehr große Rolle. Margit Schwaiger wird mit dem Preis „der aktive Waldbauer ausgezeichnet“ - denn sie ist eine Forstarbeiterin mit Vorbildwirkung und Leidenschaft.

Josef Sponring

Die zweite Auszeichnung ging an Josef Sponring, „Tunnelbauer“, aus Weerberg, der als einer der ersten professionellen Christbaum-Bauern in Tirol gilt. Die Idee, Christbäume zu pflanzen wurde von Josef Sponring im Rahmen der Projektarbeit zur Ausbildung als Landwirtschaftsmeister 1976 geboren. 1977 pflanzte er als junger Hofübernehmer bereits die ersten Blaufichten. Anfang der 80-iger Jahre wagte er den Sprung auf den Christbaummarkt am Tivoli in

Innsbruck und bot seine Blaufichten und Fichten aus dem eigenen Nutzwald an. Er begann, die Christbaumkultur um weitere 300 Stück Nordmantannen auszubauen, parallel dazu bildete er sich in österreichweiten Kursen weiter. 1996 beteiligte er sich an einem Österreichweiten Versuch der Universität für Bodenkultur Wien und pflanzte dabei eine größere Versuchsfläche mit verschiedenen Tannensorten aus unterschiedlichen Gebieten Europas an.

Die langjährige Erfahrung hat dazu beigetragen, die idealen Sorten für unsere Lagen und Klimaverhältnisse zu finden und nach ökologischen und umweltverträglichen Richtlinien zu produzieren, um die Nachhaltigkeit für kommende Generationen zu bewahren. Die Erträge aus diesem Erwerbszweig sind heute das Haupteinkommen am Hof und ermöglichen es, ohne außerlandwirtschaftliches Einkommen den Betrieb zu führen. Neben den Christbäumen ist Josef ein leidenschaftlicher Waldbauer und sorgt mit Umsicht, dass der Wald gut bewirtschaftet und sorgsam gepflegt wird.

Er ist darüber hinaus Gründungsmitglied des seit 1994 bestehenden Vereins „Tiroler Christbaumbauern“ und war von 2000 bis 2009 Obmann.

Ein Christbaumbauer arbeitet oft mehr als zehn Jahre an seinen Bäumen und muss diese innerhalb von drei Wochen verkaufen, denn danach sind sie wert-

Gewählter Vorstand des Waldverband Tirol

Landesobmann: Rudolf Köll
Obmannstellvertreter: Alfons Falch

Reutte:

Bezirksobmann Walter Zobl
Stv. Daniel Friedle

Landeck:

Bezirksobmann Alfons Falch
Stv. Elmar Handle

Imst:

Bezirksobmann Rudolf Köll
Stv. Hans Jäger

Innsbruck Land:

Bezirksobfrau Maria Fliri
Stv. Julius Schmiederer

Innsbruck Stadt:

Bezirksobmann Christoph Scharmer
Stv. Georg Plattner

Kufstein:

Bezirksobmann Alfred Brunner
Stv. Alexander Metzler

Schwaz:

Bezirksobmann Wolfgang Enzenberg
Stv. Leo Brunner

Kitzbühel:

Bezirksobmann Paul Landmann
Stv. Ing. Johann Bachler

Lienz:

Bezirksobmann Thaddäus Leiter

los. Dazu braucht es auch sehr viel Marktgefühl, Kundenorientierung und einen Schuss kaufmännisches Geschick.

Ehrengäste

Rudolf Rosenstatter, der Obmann des Waldverband Österreich betonte in seinen Grußworten die wichtige Rolle der bäuerlichen Forstwirtschaft. 60.000 Familien beziehen ein regelmäßiges Einkommen aus dem Wald. Weiters lobte er den Waldverband, dass er mit der Abhaltung des Bundesforstwettkampfs in Innsbruck das Thema Holz in die Stadt gebracht hat. Die wichtigste Botschaft muss sein, dass nur ein bewirtschafteter Wald alle von ihm erwarteten Funktionen erfüllen kann.



Erhöhung des Holzwerbebeitrags

Holzwerbebeiträge der Sägeindustrie und Forstwirtschaft auf 0,30 Euro pro Festmeter Sägerundholz seit 1. Jänner 2012

Die österreichische Sägeindustrie und Forstwirtschaft haben in ihren Gremien eine Anhebung ihres Holzwerbebeitrages von 0,22 Euro auf 0,30 Euro pro Festmeter mit Wirkung 1. Jänner 2012 beschlossen. Die Höhe des Holzwerbebeitrages wird in den Schlussbriefen festgelegt. Während die Sägewerke ihren Beitrag direkt bei der Wirtschaftskammer abliefern, werden die Beiträge der Forstwirtschaft werden wie bisher durch die Sägeindustrie einbehalten. Von dort werden sie dann an proHolz Österreich und die Kooperationsplattform Forst-Holz-Papier weitergeleitet. Auch proHolz Tirol und die Vorarlberger Holzbaukunst werden mit diesem Geld unterstützt.

Das heurige Jahr hat gezeigt, wie wichtig die Steigerung des Images von Holz und Holzprodukten ist. Gerade in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten ist es strategisch sinnvoll, das Lobbying und die Werbung für Holz und Holzprodukte auszubauen. Imagekampagnen und Forschungsprojekte können dank der Erhöhung weiterhin finanziert werden. Die Bevölkerung und Gewerbetreibenden müssen von den Vorzügen von Holz gegenüber anderen Baustoffen informiert werden. Dies hat bisher schon sehr gut geklappt – so ist der Anteil von Holzbauten in Österreich in den letzten zehn Jahren von 14 auf 20% gestiegen.

Von dieser Erhöhung kann die gesamte Wertschöpfungskette vom Baum bis zum fertigen Holzprodukt profitieren. In Tirol und Vorarlberg werden damit Initiativen wie das Zirbehholzprojekt oder das Projekt „VorarlbergHolz – Heimisches Holz mit Ursprungsgarantie“ unterstützt.

Holzpreisbericht Tirol

Bei den veröffentlichten Holzpreisen handelt es sich um den von den Waldbesitzern im letzten Monat erzielten durchschnittlichen B/C-Preis ohne Mehrwertsteuer.

Der Tiroler Holzmarkt bleibt im Dezember stabil, der Markt ist sehr ruhig. Durch den Schneefall bis in Tallagen ist die Holzernte in vielen Gebieten eingestellt worden. Verträge für das Jahr 2012 wurden bisher nur vereinzelt abgeschlossen. Die Sägewerke sind gut versorgt und planen im Winter teilweise auch längere Betriebsurlaube, daher ist die Nachfrage derzeit eher gering. Nur der Kiefernverkauf hat im Dezember jahreszeitlich bedingt angezogen.

Für Fichten - Blochholz der Güteklasse B/C liegt der Preis derzeit bei 97 Euro je Festmeter, damit ist der Preis um 1,0 Prozent im Vergleich zum Vormonat gesunken. Der Tannenholzabschlag beträgt derzeit 12 Euro. Für Kiefernblockholz der Güteklasse B/C beträgt der Preis derzeit 70 Euro je Festmeter. Für Fichten - Schwachbloche der Güteklasse B/C werden 78 Euro je Festmeter bezahlt, hier ist der Preis um 3 Prozent gesunken. Für die übrigen Sortimente konnte die notwendige Mindestmenge von 1.000 Festmetern und die Anzahl von mindestens fünf Verkaufspartien bei den übrigen Sortimenten nicht erreicht werden.

Ausblick

Das Wachstum der Weltwirtschaft verliert weiter an Tempo. Für 2012 gehen Wirtschaftsexperten auch für Österreich von einem deutlich gebremsten

Wachstum gegenüber dem ersten Halbjahr 2011 aus. Zusätzlich verunsichern Eurokrise und Diskussionen um die Sanierung der Staatsbudgets Märkte und Konsumenten. Hauptsächlich fossile Energieträger sorgen derzeit für eine vergleichsweise hohe Inflation.

Aufgrund des anhaltend stockenden Absatzes bei Schnittholz hat die Sägeindustrie ihre Produktion in den letzten Wochen zurückgenommen. Dies hat bei allgemein stärkeren Holzerntetätigkeiten zu einem raschen Aufbau der Rundholzlager geführt. Derzeit ist die Anlieferung bei den meisten Sägewerken kontingentiert wodurch es zu Verzögerungen bei der Rundholzabfuhr kommt. Die Nachfrage nach Nadelsägerundholz ist grundsätzlich gegeben, einzelne Abnehmer haben die Preise für Nadelsägerundholz jedoch bereits durch ein Absenken der Preisspitzen angepasst.

Die weiterhin angespannte Situation auf den Schnittholzmärkten bewirkt eine ausgeprägte Zurückhaltung bei Vertragsabschlüssen für das erste Quartal 2012.

Zur Entlastung der Märkte beabsichtigen die größeren Sägewerke Weihnachtssurlaube und Revisionsstillstände länger als üblich, auf bis zu drei Wochen auszudehnen. Der Holzanfall durch Sturm „Berit“ Ende November in Schweden wird problemlos im Normaleinschlag untergebracht.

Aktuelle Informationen und ein Hilfsmittel zum Angebotsvergleich finden Sie im Holzpreisbericht des Tiroler Landesforstdienstes auf www.tirol.gv.at/holzmarkt.

Holzpreisentwicklung in Tirol

Holzpreise Dezember 2011 (exkl. MwSt, B/C)	
Baumart, Sortiment	Preise in Euro netto
Fichte Industrieholz	39,6
Kleinbloche, 1b, FMO	78,2
Güteklasse C*, 2a bis 3b	n.a.
Tirol gesamt, B/C, FMO	96,5
durchschnittlicher Preis	
Nordtirol	96,4
Osttirol	n.a.
Kiefer Tirol, B/C, 2a – 3b, FMO	70,0
Tanne Tirol, B/C, 2a – 3b, FMO	84,7
Lärche Tirol, B/C, 2a – 3b, FMO	n.a.



Interessante Infoveranstaltung zu Möglichkeiten einer gemeinsamen Holzernte aus Privatwäldern in Doren.



Präsident StR. JOSEF MOOSBRUGGER
Obmann Waldverband Vorarlberg

Wie bringe ich mein Holz aus dem Wald?

Infoabend „energieregion vorderwald“

Unter dem Motto „Wie bringe ich mein Holz aus dem Wald? - Möglichkeiten einer gemeinsamen Holzernte aus Privatwäldern“ luden Forstverwaltung und „energieregion vorderwald“ zu einer Infoveranstaltung nach Doren.

Über 140 Interessierte folgten der Einladung und erfuhren Details zu Vorzeigeprojekten der gemeinsamen Waldbringung. Der Leiter der Forstverwaltung DI Peter Feuersinger, Ing. Roland Erne und die Waldaufseher Egon Schelling (Krumbach, Langenegg, Lingenau), Meinrad Gruber (Doren) und Klemens Nenning (Hittisau) präsentierten verschiedene nachahmenswerte Projekte. Auch ohne laufendes Projekt können sich Waldbesitzer bei Fragen zur Holzmobilisierung jederzeit an die Waldaufseher wenden. Dazu Egon Schelling: „Jeder, der holzen will, erfährt durch uns Unterstützung. Wir finden einen passenden Weg.“ Nicht nur die Holzbringung ist auf dem Weg vom Baum zum Euro ein wichtiger Punkt, auch die Vermarktung spielt für die effiziente Abwicklung eine große Rolle.

Serviceleistungen zur Holzvermarktung

DI Peter Nenning stellte am Infoabend den Waldverband Vorarlberg mit seinen umfassenden Serviceleistungen zur Holzvermarktung vor. Das Erfolgsrezept heißt gemeinschaftliche Holzvermarktung und eine Bündelung auf der Seite der Waldbesitzer. Und dass Holzbringung nicht nur eine ernste Sache ist, stellte die Landjugend Vorderwald unter Beweis: Sie präsentierte unter Federführung von Waldaufseher Rafael Fetz (Egg) einen Sketch zum Thema Holzbringung mit beweglichem Bühnenbild sowie überzeugenden Schauspielern und hatte die Lacher des Publikums auf ihrer Seite.

Die vielfältigen Informationen und Eindrücke der Veranstaltung „verdauten“ die Teilnehmer anschließend bei einer Käseverkostung der Sennelei Huban aus Doren.

**energieregion
vorderwald**

Gemeinsam zum Erfolg

Der Vorarlberger Waldverband besteht als Serviceeinrichtung der Waldbesitzer nun seit mehr als 20 Jahre. Im Mittelpunkt der Tätigkeit steht die professionelle Rundholzvermarktung für die Mitglieder. Viele Waldbesitzer – kleine und große – profitieren durch das stärkere und professionelle Auftreten der Waldbesitzer am Holzmarkt.

Der Vorarlberger Waldbesitz ist zum Großteil sehr kleinstrukturiert. Etwa 10.000 Kleinwaldbesitzer teilen sich zwei Drittel der Vorarlberger Waldfläche. Die Bewirtschaftung dieser Kleinparzellen ist mit einem erhöhtem Aufwand verbunden. Hier setzen genau die Serviceleistungen des Waldverbandes an. In Kombination mit den Beratungsleistungen der Landeswaldaufseher kann eine effiziente Waldbewirtschaftung auch für diese Waldflächen durchgeführt werden.

Durch die Bündelung der Kleinmengen können Organisations- und Logistikvorteile genutzt werden. Außerdem können marktoptimierte Preise auch bei Kleinwaldbesitzern erzielt werden. Im letzten Jahr konnte ein absolutes Rekordergebnis von 71.000 Festmeter erreicht werden. Damit ist der Waldverband der weitaus größte Rundholzanbieter in Vorarlberg. Ein flächig bewirtschafteter Wald bringt maßgebliche Vorteile für die Waldfunktionen, die in einem Gebirgsland wie Vorarlberg von enormer Bedeutung sind. Öffentliche Mittel in diesem Bereich sind also sehr gut zu begründen! Ein Ausbau und Weiterentwicklung des Waldverbandes wird angedacht und würde ausgezeichnet zu den vorgesehen Maßnahmen in der Forststrategie und der Strategie zur Energiezukunft des Landes passen.

Präsident StR Josef Moosbrugger, Obmann Waldverband Vorarlberg



Das Image von Vorarlberg als Herkunftsland für Spitzenqualitäten im Nadelholzbereich wird mit den Submissionsergebnissen bestätigt (im Bild Submissionsplatzplatz Laterns).

Gute Ergebnisse auf der Vorarlberger Nadelwertholzsubmission

Am 30. November wurde die zweite Nadelwertholzsubmission in Vorarlberg durchgeführt. Nachdem im letzten Jahr das Holz ausschließlich aus dem Laternsertal stammte, wurde heuer qualitativ hochwertiges Nadelholz aus ganz Vorarlberg auf zwei Plätzen in der Gemeinde Laterns und bei der Agrargemeinschaft Altgemein- de Altenstadt angeboten.

Der Durchschnittspreis über alle bebotenen Stämme erhöhte sich dabei von Euro 181,- im letzten Jahr auf Euro

221,- pro Festmeter (alle Preise ohne Umsatzsteuer). Von den insgesamt 349 Festmeter waren 313 Festmeter Fichte, 32 Festmeter Weißtanne und 3,3 Festmeter Lärche. Der Höchstpreis lag bei Euro 505,- pro Festmeter für mehrere Fichtenstämme. Die aufgelegten Douglasiestämme wurden nicht beboten.

Das Interesse der Käufer kann als erfreulich gut beurteilt werden. Die 15 Bieter haben für 276 Lose insgesamt 832 Gebote abgegeben. Sehr interessant ist die Vermarktung

von halbseitig schönen Stämmen. Für solche konnten um die Euro 200,-



Die „schönsten“ Vorarlberger Nadelholzstämme wurden bei der Submission Ende November sehr gut beboten (im Bild Submissionsplatzplatz Altenstadt).

LFI Kurse im Bereich Forst- und Holzwirtschaft in Vorarlberg

Wald/Wild – Zielsetzungen in der Jagdbewirtschaftung, am 23. Februar 2012

Waldbewirtschaftung auf Basis der vorhandenen Waldgesellschaft, am 25. Februar 2012

Motorsägenwartung und Ketteninstandsetzung, am 27. Februar 2012

Motorsägenkurs für Kleinwaldbesitzer und Brennholzelbstwerber, am 3. März 2012

Holzausformung, -sortierung und -verkauf, am 16. März 2012

Waldpflege von A bis Z, am 17. März 2012

Starke Wurzeln – starker Halt, am 23. März 2012

Frauenpower im Wald, am 24. März 2012

Fichtenbewirtschaftung in Zeiten des Klimawandels, am 30. März 2012

Seilwindenunterstützte Fällung und Holzrückung mit Traktorseilwinde, am 31. März 2012

Weitere Infos und Anmeldung im LFI-Büro unter I www.lfi.at/vbg, E lfi@lk-vbg.at oder T 05574/400-191. Die Kursplätze sind jeweils begrenzt.

erlöst werden. Bei einem normalen Holzverkauf würden solche Stämme ins „C“ oder „Cx“ klassifiziert werden. Die Organisatoren DI Thomas Ölz vom Waldverband Vorarlberg und DI Andreas Amann von der Gemeinde Laterns zeigten sich mit dem erzielten Ergebnis sehr zufrieden.

Das Image von Vorarlberg als Herkunftsland für Spitzenqualitäten im Nadelholzbereich wird mit den Submissionsergebnissen bestätigt. Das besondere Qualitätsbergholz ist bei Käufern von Instrumentenholz, Furnierholz, Schreinerware, Schindelholz oder Küferholz gefragt. Auf der Submission werden gesammelt besonders schöne Stämme angeboten.

Dazu zählen zum Beispiel auch besonders seltene Qualitäten von „Halselichten“.



Foto: LK Niederösterreich

Die Waldverbände im Jahr des Waldes

Das „Internationale Jahr des Waldes“ (IJdW) hat mit einer Vielzahl von Veranstaltungen und Aktivitäten auf die Bedeutung des Waldes und den nachwachsenden Rohstoff Holz für die Gesellschaft aufmerksam gemacht. Die Waldverbände können als Partner bzw. Veranstalter zahlreicher Initiativen auf ein erfolgreiches Jahr 2011 zurückblicken.

Bewusstsein für Wald erhöhen

Unter dem Motto „Forests for People“ wurde die Öffentlichkeit verstärkt auf die Leistungen des Waldes für die Gesellschaft aufmerksam gemacht. Um einen Einblick in die Multifunktionalität der heimischen Wälder zu geben, standen Hierzulande die vier Wirkungen des Waldes, Nutz-, Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung im Vordergrund.

Nationale Highlights

Begonnen hat das IJdW mit einer Veranstaltung des Lebensministeriums im Jänner 2011, bei der die gesamte Wertschöpfungskette Forst Holz Papier vertreten war. Zahlreiche Veranstaltungen standen von nun an ganz im Zeichen des Waldes, so auch die „Woche der Landwirtschaft“, deren Auftakt-Presskonferenz mit dem Thema „Holz ist die Lösung“ über Aktivitäten in der Land- und Forstwirtschaft und Holzverwendung im städtischen Wohnbau informierte. Im September fand der Wald auch Einzug ins Parlament. Zwei Baumkronen auf

einem 300 Quadratmeter großen Banner „begrünt“ das Glasdach der Säulenhalle. Das IJdW nahm auch der ORF zum Anlass und brachte in der Sendereihe „Waldzeit“ wöchentlich wertvolle Beiträge zu Wald & Holz.

Neben Themen wie der nachhaltigen Waldbewirtschaftung, der Wertholzsubmissionen und Holz als innovativer Roh- und Baustoff, bekam auch die AUSTRO-FOMA, ein internationales und forstliches Highlight im vergangenen Jahr, einen Sendeplatz. Am 23. Dezember fand das begleitende Gewinnspiel mit der Verlosung eines Holzhauses unter den Tagesgewinnern seinen Höhepunkt.

Regionale Höhepunkte

Die Waldverbände haben sich nicht nur bei vielen Veranstaltungen als wertvolle Partner eingebracht sondern auch eigene Projekte umgesetzt. So ist es gelungen eine gemeinsame Mitgliederzeitung aufzulegen. Unterschiedlichste Initiativen wie zum Beispiel „Wald=Leben“ oder die Sonderausstellung „Holzknecht-leben“ wurden tatkräftig unterstützt. Auch Waldbauerntage, Exkursionen und Stammtische standen im Zeichen des IJdW. Gekrönt wurde 2011 mit der Ernennung von Viktoria Hutter zur ersten Waldkönigin und mit einer Klementifeier gedachte man des Schutzpatrons der Waldarbeiter. Die Bemühungen der gesamten Branche haben sich bezahlt gemacht, noch nie war Wald & Holz in der Öffentlichkeit so präsent wie im vergangenen Jahr.



RUDOLF ROSENSTATTER
Obmann des
Waldverbandes Österreich

Liebe Leser/innen

In den kommenden vier Ausgaben der Mitgliederzeitung warten interessante Themenschwerpunkte auf Sie. Der Jahreszeit entsprechend, finden die Themenschwerpunkte Aufforstung und Waldbau in der ersten Ausgabe besondere Beachtung.

Die beeindruckenden Ergebnisse einer aktiven und nachhaltigen Waldbewirtschaftung sowie Pflege zeigen sich bei den jährlichen Wertholzsubmissionen. In der aktuellen Ausgabe erfahren Sie, ausgehend von einem Resümee der Submissionen, mehr über die Laubholzbewirtschaftung und Aufforstung als Voraussetzung für die Wertholzproduktion.

Neben einem Beitrag des FHP-Vorsitzenden Starhemberg zu aktuellen Projekten, wird die wirtschaftliche Bedeutung der gesamten Wertschöpfungskette Forst Holz Papier beleuchtet. Weiters findet die Reportage „Wann sind Waldrodungen erlaubt?“ ihre Fortsetzung. Ein Beitrag über die Wildfütterung sowie ein Bericht einer erfolgreichen Waldbesitzerin runden den Inhalt dieser Ausgabe ab. Es ist uns wieder gelungen, ein breites Spektrum an interessanten Themen für Sie zusammenstellen. Die nächste Ausgabe, die am 15. April erscheinen wird, befasst sich mit den Themen Forstschutz, Kulturpflege und Durchforstung. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und weiterhin viel Erfolg und vor allem ein unfallfreies Arbeiten im Wald.

Beste Grüße
Ihr Obmann
Rudolf Rosenstatter



Auch seltene Holzarten sind bei der Submission mit dabei - hier ein Speierling.



Das Wertholzangebot konnte heuer um 20 Prozent gesteigert werden.

Unter der Federführung der Waldverbände Niederösterreich, Oberösterreich und Steiermark wurden zwischen dem 23. und 27. Jänner 2012 die jährlichen Wertholzsubmissions abgehalten. Dank der engagierten Mitarbeiter der Waldverbände in Zusammenarbeit mit den Landwirtschaftskammern konnte wieder ein hervorragendes Gesamtergebnis für die Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer erzielt werden.

Der Weg zum Submissionsplatz

Bevor die Stämme auf den Submissionsplatz geliefert werden, wird bei einer ersten Besichtigung durch den Waldbesitzer mit dem örtlichen Waldhelfer oder dem Forstberater der Bezirksbauernkammer entschieden, ob der Stamm grundsätzlich geeignet ist. Wenn dieser den Qualitätsanforderungen entspricht wird er entsprechend ausgeformt, mit einer Nummer versehen und in das Losverzeichnis aufgenommen. Das diesjährige Wertholzangebot konnte um rund 20 Prozent gesteigert werden und umfasste über alle Standorte (Heiligenkreuz / Niederösterreich, St. Florian / Oberösterreich und Großwilfersdorf / Steiermark) in Summe 3.096 Festmeter (fm) aufgeteilt auf 25 Baumarten und 3.360 Lose.

Im Gegensatz zu allgemein bekannten Versteigerungen, erfolgt die Angebotslegung bei der Submission schriftlich. Die Angebote werden nacheinander geöffnet,

verlesen und in ein EDV-Programm eingetragen. Der Bestbieter wird automatisch ermittelt und erhält den Zuschlag. Ein Nachbieten ist nicht möglich. Dieses Jahr konnten über 1.150 Lieferanten durch diese Vermarktungsform eine optimale Wertschöpfung erzielen.

Qualität im Vordergrund

Tischler, Küfereien, Furnier- und Wertholzhändler sowie Instrumentenbauer schätzen die Bündelung hochwertiger Hölzer aus dem gesamten Bundesgebiet. Zwischen 26 und 31 Käufer aus Österreich und Deutschland je Standort nutzten das aus Furnier-, Teilfurnier- und zum größten Teil A und A/B-Qualitäten bestehende Wertholzangebot. Auf die aus nachhaltig bewirtschafteten und PEFC-zertifizierten Wäldern stammenden Hölzer entfielen in Summe über 12.000 Gebote.

Knapp vier Gebote je Los bestätigen den eingeschlagenen Weg der Waldverbände, auf die Qualität besonderes Augenmerk zu legen.

6.500 Euro/fm für einen Ahorn

Mit 43 Prozent waren die Eiche und mit rund 25 Prozent der Bergahorn nicht nur die Hauptbaumarten der diesjährigen Submissionen sondern wurden auch am häufigsten nachgefragt. Baumarten wie die Kirsche (4,9 Prozent), Esche (4,3 Prozent), Walnuss (4,3 Prozent) und Birne (3,4 Prozent) machten am

Erfolgsmodell Wertholz

Höchstes Gebot für ein Bergahorn: 6.500 Euro/fm

gesamten Wertholzangebot zwar einen geringeren Teil aus, wurden dafür umso öfter nachgefragt. Ähnlich wie im Vorjahr, erreichte ein Bergahorn in Niederösterreich mit € 6.500,-/fm und in Oberösterreich mit € 4.613,-/fm das höchste Gebot. In der Steiermark fiel das höchste Gebot mit € 5.550,-/fm auf eine Walnuss. Der niederösterreichische Stamm mit 0,88 fm brachte einen Erlös von über 5.700,- Euro. Höchstpreise je Festmeter erzielte man auch wieder für Kirsche (€ 2.078,-), Zwetschke (€ 2.002,-), Schwarznuss (€ 1.889,-) und den Baum des Jahre 2012, die Elsbeere (€ 1.705,-).

Durchschnittspreis auf hohem Niveau

Das höhere Wertholzangebot der diesjährigen Submissionen brachte zwar Durchschnittspreise auf hohem Niveau, jedoch lagen diese leicht unter jenen des Vorjahres.

Der Durchschnittserlös der Eiche lag bei € 334,-/fm (Vorjahr € 343,-) und der Bergahorn € 449,-/fm (€ 548,-). Auch bei Kirsche mit € 224,-/fm (€ 301,-),



geigert werden.



Der Siegerstamm aus Niederösterreich: v.l. Vizepräsidentin Theresia Meier, Karl Eder, Obmann Franz Fischer, Forstsekretär DI Johann Rohrweg, Christine Eder

ertholzsubmission niederösterreichischen Euro pro Festmeter

Zwetschke € 334,-/fm (€ 639,-) und Speierling € 466,-/fm (€ 647,-) verhielt es sich ähnlich. Mit 133 fm konnte das Angebot der Esche von niedrigem Niveau ausgehend knapp verdreifacht werden. Sie war stark nachgefragt und erreichte mit € 169,-/fm knapp den Preis des Vorjahres. Österreich weit liegt der Durchschnittspreis über alle Baumarten und Sortimente bei € 357,-/fm.

Submission goes West

Dass diese Vermarktungsform auch für ausgewählte Nadelhölzer geeignet ist, hat die Nadelwertholzsubmission in Laterns und der Agrargemeinschaft Altgemeinde Altenstadt unter erstmaliger Beteiligung des Waldverbandes Vorarlberg gezeigt.

Das Wertholzangebot der im November des Vorjahres abgehaltenen Submission umfasste rund 350 fm. Auf einen Stamm der Hauptbaumart Fichte entfiel das höchste Gebot mit € 505,-/fm. Von 15 Käufern wurden 832 Gebote für 276 Lose abgegeben. Der Durch-

schnittserlös über alle Sortimente lag bei € 221,-/fm.

Ohne Fleiß kein Preis

Voraussetzung für solch ausgezeichnete Ergebnisse sind eine entsprechende Holzqualität und Dimension des Stammes, wofür wiederum eine fachkundige Pflege und Bewirtschaftung, sowie Ausformung notwendig ist.

Die Submissionen tragen zur Hebung des Laubholz-Images und zur Forcierung der Laubholzbewirtschaftung bei. Auch dieses Jahr zeigte sich auf beein-

druckende Weise, dass sich auch die Laubholzbewirtschaftung wirtschaftlich rechnen kann. In der Broschüre "Laubholz richtig ausgeformt", erhältlich bei den Landwirtschaftskammern, finden Sie wichtige Hinweise zur Steigerung der Wertschöpfung.

Detailergebnisse der Submissionen finden Sie unter

www.waldverband-noe.at
www.waldverband-ooe.at
www.waldverband-stmk.at



© Michael Kern, 2012

Der Windwurf im Jahre 1990 hatte einen wahren Boom in Richtung Laubholz in den Tieflagen ausgelöst. Vor allem Buntlaubhölzer wie Ahorn, Esche und Kirsche wurden nach den labilen Fichtenbeständen auf den Schadensflächen ausgepflanzt. 20 Jahre danach müssen wir aber leider feststellen, dass viele Fehler passiert sind, die bewirken können, dass nicht die gewünschten Qualitäten in den zukünftigen Laubwäldern heranwachsen werden.

Richtige Laubholzerziehung

Die wesentlichen Fehler bei der bisherigen Laubholzbewirtschaftung waren und sind: falsche Standortwahl, zu späte Pflegemaßnahmen und zu lange Umtriebszeiten bei zu hoher Stammzahl in den Altbeständen. Ferner sind bei manchen Baumarten wie Eiche und Kirsche keine wirklich empfehlenswerten Herkünfte vorhanden.

Die Laubholzbewirtschaftung unterscheidet sich von der des Nadelholzes durch einige wesentliche Punkte. Mit Laubholz kann man nur dann auch Geld verdienen, wenn ein hoher Anteil an guten Qualitäten (A-Qualität oder Furnierqualität) vorhanden ist, das heißt, das Holz muss ast- und fehlerfrei sein. Der Wert von Laubholz steigt im Gegensatz zum Nadelholz mit steigendem Durchmesser.

Mehr als 80 Prozent des Wertes beim Laubholz befinden sich in den unteren fünf bis acht Metern. Daher muss bei

der Laubholzerziehung möglichst rasch danach getrachtet werden, einen astfreien Stamm zu erzielen, der zirka ein Viertel der zukünftigen Baumhöhe ausmacht. Der Unterschied zwischen einem Zielbaum nach altem und neuem Konzept ist in Bild 1 anschaulich dargestellt.

Q/D-Verfahren

Um das zu erreichen wurde ein Konzept entwickelt, welches sich Q/D-Verfahren nennt, was soviel wie Qualifizieren und Dimensionieren bedeutet. Dieses Konzept setzt sich immer mehr durch und man könnte es kurz mit zwei Phasen (Bild 2) beschreiben. Bei Phase 1 (Qualifizieren) wird die Erzielung der astfreien Stammlänge von einem Viertel bis einem Drittel der Endhöhe durch Dichtstand und/oder Astung versucht und bei Phase 2 (Dimensionieren) werden kontinuierlich die Z-Bäume freigestellt, damit möglichst schnell der Zieldurchmesser erreicht wird, aber keine starken Äste an der Kronenbasis mehr absterben (Vermeidung der Totastzone).

Um einen astfreien Stamm von fünf bis acht Meter zu erreichen ist eine sehr dichte Naturverjüngung aus genetisch brauchbarem Ausgangsmaterial erforderlich.

Bei künstlicher Verjüngung mit weiteren Abständen (über zwei Meter) müssen Formschnitt- und Astungsmaßnahmen gesetzt werden, da unter diesen Umständen mit einem natürlichen Absterben nicht sofort gerechnet werden kann.

Laubbaum bei üblicher Bewirtschaftung

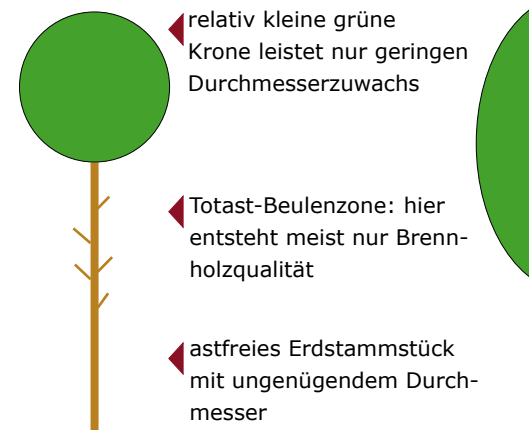


Bild 1: Laubwaldbewirtschaftung Alt und Neu

Laubholzbewirt

Überlegt aufforsten

Eine Aufforstungsmethode, die eine sehr dichte Naturverjüngung nachahmt und doch mit wenigen Pflanzen pro Hektar auskommt, sind die Nesterpflanzung bei Eiche und die Trupppflanzung bei Buche. Dabei werden entweder rund 20 Eichenpflanzen sehr eng auf zirka ein bis zwei Quadratmeter oder Trupps von drei mal drei Meter mit 36 Buchenpflanzen ausgepflanzt. Der Abstand dieser Nester oder Trupps auf der Aufforstungsfläche beträgt zehn bis 14 Meter.

Die Pflanzen in den Nestern/Trupps qualifizieren sich gegenseitig und die mit der besten Qualität sollen dann später übrig bleiben. Auf den Zwischenflächen lässt man entweder die Natur walten und pflanzt nichts oder man verwendet Baumarten, die als Zwischennutzung mit geringen Durchmessern möglich sind, wie die Fichte oder die Douglasie. Auch Brennholzproduktion im Stiele des Mittelwaldes wäre möglich.

Wertastung ist wichtig

Der Formschnitt beginnt praktisch schon im Forstgarten, wo starke Seitenäste und Zwiesel entfernt werden. Dies wird dann in der Fläche, wenn nötig, Jahr für Jahr fortgesetzt. Eine jährliche Kontrolle erscheint sinnvoll, da die Äste sehr rasch an Durchmes-

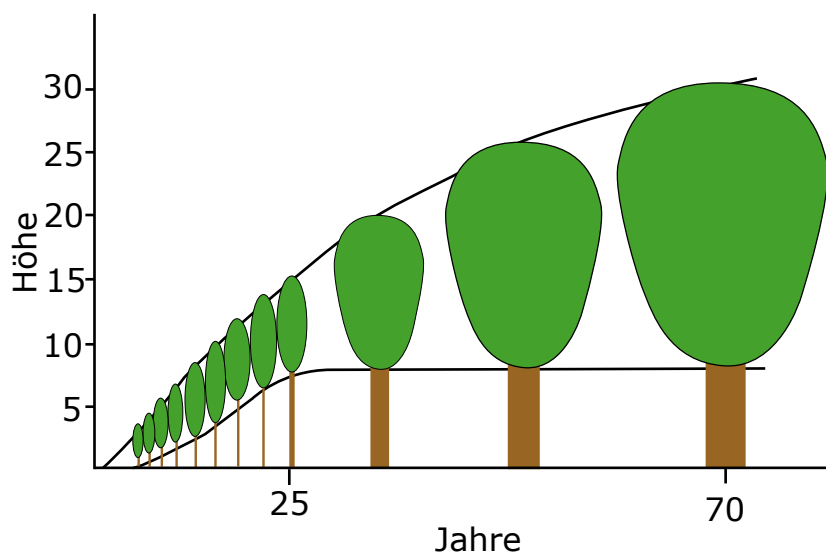


Bild 2: Phasen der Bewirtschaftung, 1. Phase bis astfreier Schaft erreicht ist

Zielbaum nach neuem Konzept

- ◀ lange grüne Krone (65-75 % der Baumhöhe) ist der Zuwachsmotor für das Durchmesserwachstum des Erdstammes
- ◀ Erdstammstück = Zielprodukt
 - astrein (dicker Holzmantel ohne Äste)
 - gerade
 - gesund (ohne Fäule, ohne Verfärbungen)
 - ohne Drehwuchs
 - Ø > 60 cm (Birke, Erle Ø 40 cm)

Schaftung Neu

ser zunehmen und so der Zeitpunkt für den Schnitt oft übersehen wird. Der Eingriff sollte nie stärker als die halbe Kronenmasse ausmachen, da sonst eine zu starke Schwächung des Baumes eintritt. Der Zeitpunkt ist nicht so wesentlich, günstig ist aber die Zeit vor dem Frühjahrsaustrieb oder zur Wachstumsdepression Anfang Juli. Wenn die Äste klein sind (fingerstark), ist der Zeitpunkt nicht so wesentlich. Bei einer Baumhöhe von zwölf bis 18 Meter werden die Astungsmaßnahmen abgeschlossen. Die Äste sollten nicht stärker als zwei bis drei Zentimeter sein, besonders wichtig ist ein glatter Schnitt mit einer Astungsschere oder einer Teleskopstangensäge.

Z-Bäume bestimmen

Sobald die gewünschte astfreie Schaftlänge erreicht ist, kann mit der Freistellung der Z-Bäume begonnen werden. Hiermit beginnt Phase 2, die Krone sollte ab diesem Zeitpunkt an der unteren Basis angehalten und durch die Freistellung möglichst groß ausgebaut werden.

Da dazu ein entsprechender Abstand zwischen den künftigen Wertträgern notwendig ist, können nur noch 50 bis 100 Z-Bäume empfohlen werden, somit ergeben sich Z-Baum-Abstände von zehn bis 14 Meter. Gerade bei Eiche und Buche sind die weiteren Abstände

de wichtig, um entsprechende Kronen und folglich starke Durchmesser zu entwickeln. Aber auch bei Ahorn und Esche sollte nicht unter zehn Meter Z-Baum-Abstand ausgezeigt werden. Die letzten Jahre haben gezeigt, dass ein Z-Baumabstand unter zehn Meter selbst bei Baumarten wie der Birke nicht sinnvoll erscheint. Bei der Auswahl der Z-Bäume sollten nur herrschende beziehungsweise vorherrschende Bäume mit guter Kronenentwicklung herangezogen werden.

Von der Auswahl von Reservebäumen sollte Abstand genommen werden, da sich diese Bäume zu starken Konkurrenten für die Z-Bäume entwickeln können und außerdem so früh entnommen werden müssen, dass diese auch zu geringe Durchmesser für eine sinnvolle Verwertung aufweisen. Es sollten so viele Bedränger entnommen werden, dass die Kronen der Z-Bäume komplett frei sind und sich gut entwickeln können. Sobald die Gefahr des Absterbens von Ästen aus dem Kronenbereich besteht, sollte der nächste Eingriff passieren. Dürräste sollten sich keine mehr bilden, da dies die Kernbildung durch Oxidationsprozesse fördern kann.

Starkholz produzieren

Diese weiten Abstände erscheinen anfangs etwas gewöhnungsbedürftig, da bis vor kurzem noch die halben Distanzen gängige Praxis waren. Dass diese Kronendurchmesser aber von Altbäumen leicht erreicht werden, davon kann man sich leicht selbst in Albeständen



Z-Baum-Abstände nicht unter zehn Meter.

mit starkem Laubholz überzeugen. Diese große Krone ist notwendig, ist sie doch der Motor für den Durchmesserzuwachs und der soll möglichst groß sein. Es gibt kaum Laubhölzer, bei denen die Jahrringbreite eine Rolle bei der Qualitätsbeurteilung spielt.

Es ist daher wichtig, dass der Zieldurchmesser (über 60 cm mindestens) rasch erreicht wird, dies beugt außerdem Kernverfärbungen vor.

Ein Grund für die intensivere Beschäftigung mit Laubholz sind auch die Laubholzsubventionen, die seit einigen Jahren in den Bundesländern Steiermark, Niederösterreich und Oberösterreich immer im Jänner durchgeführt werden. Als Baumarten werden praktisch



Die Krone muss nach dem Eingriff völlig frei sein.

alle Laubholzarten angeliefert. Diese Baumarten erzielen meist Spitzenpreise, schwächere Dimensionen und schlechtere Qualitäten werden in Sammellosen zu ebenfalls guten Durchschnittspreisen verkauft. Um diese Spitzenqualität zu erzeugen, braucht es eine konsequente Pflege über Jahrzehnte hindurch und es hat mittlerweile den Anschein, als wäre dies durch dieses neue Laubholzpfllegekonzept machbar.

Interessante Informationen finden Sie auch unter www.waldveredelung.at.

Dipl.-Ing. Karl Schuster
LK Niederösterreich
Forstabteilung
Tel.: 05 0259/24101
karl.schuster@lk-noe.at



Es herrscht Facharbeitermangel - auch in der Forstwirtschaft. (Foto: WV Steiermark)

Holz ist der Motor der Regionen

Holz bedeutet nicht nur Einkommen für rund 300.000 Menschen in Österreich, sondern bietet zudem Lösungen für weitere, wichtige Zukunftsfragen, vor allem in den Themenbereichen Nachhaltigkeit, Natur- und Klimaschutz sowie Energieeffizienz. Als „Motor der Regionen“ hat die Branche eine enorme gesellschaftspolitische Bedeutung.

Gemeinsam Stärke zeigen

Das „Internationale Jahr des Waldes 2011“ der Vereinten Nationen war für uns die große Chance, das Bewusstsein über die Bedeutung der gesamten Wertschöpfungskette Holz in der Politik und in der Gesellschaft zu stärken. Oberstes gemeinsames Ziel ist dabei die nachhaltige Rohstoffversorgung für die vielfältigen Verwertungsmöglichkeiten des genialen Rohstoffes Holz. Die Devise dabei sollte lauten: so ökologisch wie notwendig, so ökonomisch wie möglich!

FHP bemüht sich daher intensiv, durch gezielte Aktivitäten wie die umfangreichen Werbemaßnahmen der proHolz Organisationen oder zum Beispiel durch konkrete Projekte zur Sicherstellung der künftigen Holzverfügbarkeit, das Holzaufkommen aus den heimischen Wäldern nachhaltig zu steigern.

Die Fichte ist die wirtschaftlich und ökologisch bedeutendste Baumart in Österreich. Ihre Produktivität und An-

passungsfähigkeit sind jedoch massiv durch Stressfaktoren aufgrund der Klimaänderung (Trockenheit, Borkenkäfer, Sturmereignisse, etc.) bedroht. In einem von FHP mitfinanzierten Projekt konnte jetzt festgestellt werden, dass es speziell in Österreich eine hohe genetische Vielfalt der Fichte mit einem großen Potenzial zur Verbesserung der Produktionsgrundlagen für die Forstwirtschaft gibt.

Aufgrund der europäischen Klimaziele und der in Österreich bestehenden ambitionierten Ziele zur Verringerung der CO₂-Emissionen wird der Biomasse und insbesondere dem Holz eine tragende Rolle zugeordnet. Seit August 2010 läuft ein von FHP mitfinanziertes Forschungsprojekt zur Waldhackgutdefinition (CHIP CLASS). Ziel des Projektes ist unter anderem die Schaffung der technischen Grundlagen für die Erarbeitung einer österreichischen Norm zur eindeutigen Klassifizierung von Waldhackgut.

Facharbeitermangel

Eine Schlüsselrolle zur kontinuierlichen und nachhaltigen Rohstoffversorgung der heimischen Holzverarbeitenden Industrie kommt dabei der modernen und hochtechnisierten Holzernte zu. Ziel der Kooperationsplattform FHP ist es daher, allen in der Forstwirtschaft tätigen Personen eine ihrem Arbeitsbereich adäquate Ausbildungsmöglich-

keit anzubieten.

Deshalb ist die Kooperationsplattform FHP dabei gemeinsam mit dem Sozialministerium und der Landarbeiterkammer Österreich mit der „Initiative 100“ ein konkretes Programm entwickeln, das jährlich 100 Jugendliche für die spannende und moderne Arbeit im Wald gewinnen soll.

Holz auf europäischer Ebene stärken

Die Notwendigkeit einer starken gemeinsamen Stimme der gesamten Wertschöpfungskette Holz auch ist mehr denn je gefragt – auch auf europäischer Ebene! In diesem Zusammenhang wurde eine entsprechende „Vereinbarung zur Errichtung einer EU-Koordination für den waldbasierten Sektor“ zwischen dem Lebensministerium, FHP und dem BFW (Bundesforschungszentrum für Wald) unterzeichnet.

Gemeinsames Ziel ist es die aktive und nachhaltige Waldbewirtschaftung zu stärken.

Gemeinsame Verantwortung

Als eine bedeutende Wertschöpfungskette dürfen wir stärker und selbstbewusster auftreten. Vor allem auch weil wir „geniale Jobs“ bieten können, davon die meisten in den Regionen. Es gibt wohl keine andere Branche, die über die Jahrhunderte die Kultur und den Wohlstand der Gesellschaft so geprägt hat, wie die unsere. Wir arbeiten alle mit ein und demselben Rohstoff. Ein Rohstoff, der uns in die Wiege gelegt wurde und für den wir gemeinsam die Verantwortung tragen. Seit Generationen beweisen wir, dass wir mit dieser Verantwortung umzugehen wissen - mit Hausverstand und Vernunft.

Weiterführende Informationen zu den vielfältigen Aktivitäten finden Sie online auf www.forsth Holzpapier.at und www.proholz.at.



Georg Adam STARHEMBERG
Vorsitzender FHP

Die Wertschöpfungskette Holz umfasst von der Urproduktion in der Forstwirtschaft bis hin zur Holz verarbeitenden Industrie eine wirtschaftlich außergewöhnliche Branche. Kerngeschäft ist die Produktion und Verarbeitung des wichtigsten nachhaltig zur Verfügung stehenden Rohstoffes in Österreich.

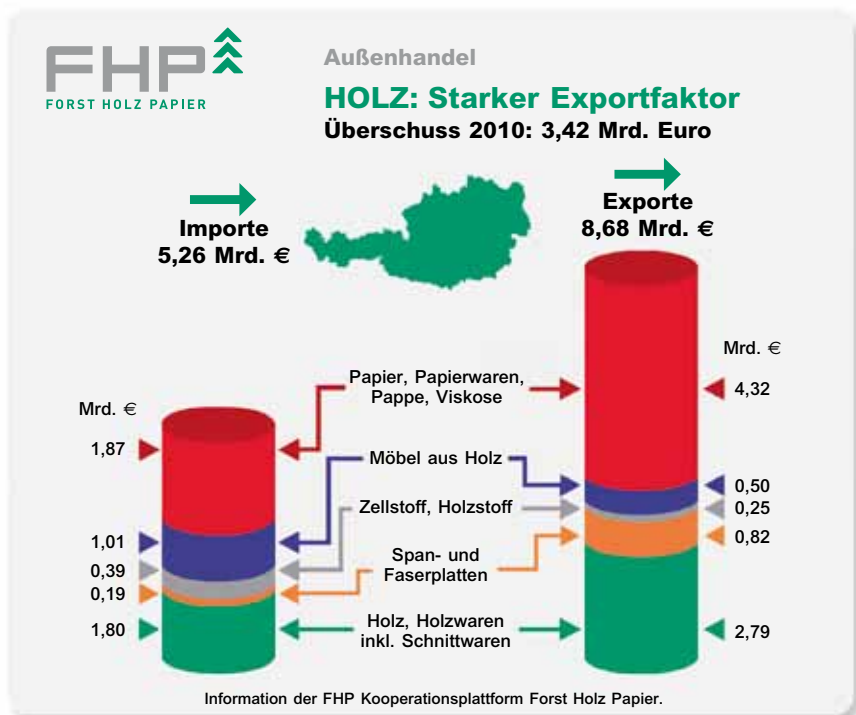
Enorme Entwicklungschancen

Die Betriebe der Forst- und Holzwirtschaft sowie der Papier- und Zellstoffindustrie bieten nicht nur attraktive Arbeitsplätze, sondern sind auch eine aktive Stütze im ländlichen Raum. Die Außenhandelsbilanz zeigt deutlich, welchen Stellenwert die Wertschöpfungskette Holz in der Volkswirtschaft einnimmt. Von der Forstwirtschaft über die Holzindustrie bis hin zu Möbel-, Tischlerei- und Zimmereibetrieben, beträgt der Produktionswert der gesamten Wertschöpfungskette rund 12 Milliarden Euro jährlich.

Mit einem Überschuss von 3,42 Milliarden Euro hat die Branche Forst und Holz 2010 wieder eindrucksvoll beweisen können, wie wichtig ihre Rolle in der Wirtschaft sowie für die Beschäftigung in Österreich ist.

Nachfrage regelt Preis

Als eine traditionell sehr exportorientierte Branche liefert dabei die Holzindustrie rund 70 Prozent der Produktion von Halbfertig- und Fertigprodukten aus Holz ins benachbarte und ferne Ausland. Traditionell wichtigste Handelspartner sind Deutschland und Italien, exportiert wird jedoch in die gesamte EU sowie bis nach Japan und die USA. Die Holzmärkte sind global und die



Fast jeder zweite heimische Arbeitsplatz wird durch Exporte gesichert.

Holz bringt Mehrwert für Österreich

Preise für unseren heimischen Rohstoff Nummer eins werden von der weltweiten Nachfrage bestimmt. Die Strukturen der Holzverarbeitenden Betriebe in Österreich zeigen, dass einer eher gleichbleibenden Zahl von Waldbesitzern eine Konzentration von Holzabnehmern gegenübersteht. Gab es 1950 noch etwa 3.300 Sägebetriebe in Österreich, die 5,1 Millionen Kubikmeter Schnittholz erzeugten, so sind es heute knapp 1.200, die rund zehn Millionen Kubikmeter erzeugen. Die 40 größten Sägewerke in Österreich produzieren dabei mehr als 90 Prozent des Schnittholzes.

Ähnlich ist die Struktur der Zellstoff-, Papier- und Plattenindustrie, die an 35 Standorten große Mengen an Holz verarbeitet.

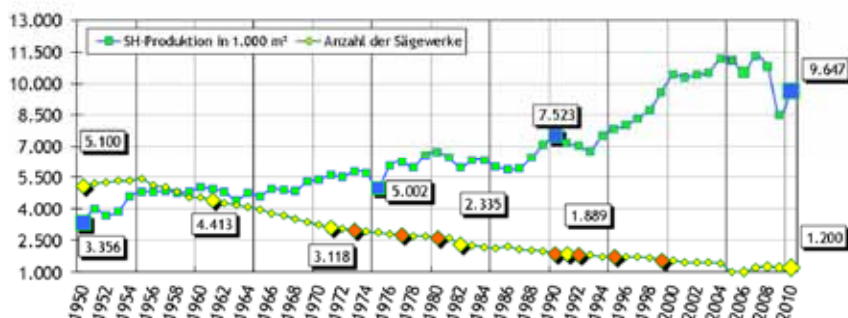
Gleichzeitig darf aber nicht unerwähnt bleiben, dass 1950 mit gut neun Millionen Festmetern nur etwa die Hälfte des durchschnittlichen Holzeinschlages von heute getätigt wurde.

Österreich vorne dabei

Im internationalen Vergleich zeigt sich, dass Österreich nicht nur über eine überdurchschnittliche Waldausstattung und hohe Holzvorräte verfügt, sondern auch, dass die heimische Sägeindustrie zu den „big players“ in der weltweiten Produktion und im Export von Nadelnschnittholz zählt. Österreich war 2010 der sechstgrößte Produzent von Nadelnschnittholz und der fünftgrößte Exporteur weltweit. Das ist gegenüber Kanada, den USA oder skandinavischen Ländern für ein kleines Land wie Österreich eine herausragende Leistung.

Basis für die Holzverarbeitung ist jedoch die Holzbereitstellung durch rund 145.000 Waldbesitzer, von denen etwa 60.000 Mitglieder bei Waldwirtschaftsgemeinschaften und Waldverbänden sind.

Anzahl der Sägewerke in Österreich und Nadelnschnittholz-Produktion 1950 bis 2010



Die Produktion der Sägewerke hat sich seit 1950 bis heute verdoppelt (Quelle: Fachverband der Holzindustrie Österreichs, Mag. Schatzl)

Marktradar

Sägeindustrie



Christoph KULTERER

Die Nutzungsbedingungen für Rundholz waren in den Monaten November und Dezember aufgrund der günstigen Wetterbedingungen sehr gut. Wegen des warmen und trockenen Wetters hat auch die

Baubranche für diese Jahreszeit ungewöhnlich günstige Verhältnisse gehabt und konnte Bauvorhaben weiter durchführen. Der Schnittholzpreis ist allerdings weiter leicht gefallen. Der im Herbst noch sehr niedrige durchschnittliche Stand der Rundholzlager bei den Sägebetrieben hat sich inzwischen verbessert. Der Absatz im Inland läuft ausgezeichnet. Die Exporte in den Hauptmarkt Italien und auch insgesamt sind etwas zurückgegangen. Das Produktionsniveau 2011 wird voraussichtlich auf dem Niveau von 2010 liegen. Die Einschätzung für 2012 liegt auf dem Niveau des vergangenen Jahres.

Der weiterhin sehr gute Rundholzpreis macht die Bereitstellung von Rundholz derzeit sehr attraktiv. Die Sägebetriebe sind darauf angewiesen, den Rundholzvorrat für die nächsten Monate weiter aufzubauen und daher voll aufnahmefähig.

Christoph KULTERER
Vorsitzender der
Österreichischen Sägeindustrie

Papier- und Zellstoffindustrie



Dkfm. Wolfgang PFARL

Unsere Industrie ist in der Einschätzung der kommenden Monate sehr zurückhaltend. Der Zellstoffpreis ist im letzten Quartal 2011 schwer eingebrochen und führt bei den Herstellern in Anbetracht der hohen Holzpreise

zu einem drastischen Ergebnisverfall. Parallel dazu sind die Altpapierpreise gesunken, was in der Folge da wie dort auf die Papierpreise drückt. Absatzseitig wird für die Hersteller graphischer Papiere das Jahr 2012 von Beginn an zeigen, wie weit sich

die Printmedien gegen ihre elektronische Konkurrenz behaupten werden.

Die Prognosen gehen nach wie vor in jede Richtung. Für Verpackungspapiere, Hygieneprodukte und Spezialpapiere kann von zumindest stabilen Verbrauchsmengen ausgegangen werden. In der Jahresplanung für 2012 gehen wir jedenfalls davon aus, dass unser Holzbedarf analog zum Vorjahr wieder 8,4 Millionen Festmeter sein wird.

Dkfm. Wolfgang PFARL
Präsident der Austropapier

Plattenindustrie



KommR Laszlo DÖRY

Für die österreichische Plattenindustrie zeigt sich anhand der wichtigsten Märkte insgesamt eine nach wie vor stabile Absatzentwicklung. Leider waren die starken Kostensteigerungen

der letzten zwei, drei Jahren nicht in den Produktpreisen unterzubringen. Bei den einzelnen Produktsegmenten gibt es überdies differenzierte Entwicklungen. Auswirkungen der sogenannten Finanz- und Schuldenkrise auf die Realwirtschaft sind aus derzeitiger Sicht noch nicht klar abschätzbar. Die Holzversorgung der Plattenindustrie ist durchaus zufriedenstellend. Die wechselseitige Kooperationsbereitschaft mit den Waldbauernverbänden ist eine wesentliche Basis.

Auch auf regionaler Ebene ist die Plattenindustrie immer bemüht, anfallende Mengen aufzunehmen. Für eine bessere Planbarkeit der Plattenindustrieunternehmen wäre eine Optimierung der lokalen Kommunikationsschienen vorteilhaft. Dies könnte die gute Zusammenarbeit noch verbessern helfen.

Komm.-Rat Laszlo DÖRY
Vorsitzender der
Österreichischen Plattenindustrie

Die Kommentare im Marktradar werden redaktionell nicht bearbeitet und im originalen Wortlaut übernommen.

Saisonale Re

Aktuelle Wirtschaftsanalysen zeigen, dass die Dynamik der Realwirtschaft in Europa weiter nachlässt, jedoch kein Einbruch der Wirtschaftsleistung zu erkennen ist.

Im dritten Quartal 2011 gingen die Bauinvestitionen im Vergleich zu leichten Steigerungen in den ersten beiden Quartalen zurück. In naher Zukunft kann aufgrund verstärkter Anstrengungen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte nicht mit einem Anspringen der Baukonjunktur gerechnet werden.

Rundholzlagerstände hoch

Nach Weihnachtsurlaube und Revisionsstillständen, die auf bis zu drei Wochen ausgedehnt wurden, bewegen sich die Rundholzlagerstände der Sägewerke auf hohem Niveau, teilweise ist die Anlieferung kontingentiert. Die Preise für Nadelsägerundholz sind auf-

Nettopreise frei Straße: Jänner 2012

Rundholz	Burgenland	
Fi Schwachbloche, 15-19 cm	70,0 - 75,0	70
Fi Blochholz A, B, C, 20 cm+	92,0 - 96,0	90
Langholz, 25 cm+		
Fi Braunbloche, Cx, 20 cm+		
Lä A, B, 25 cm+	90,0 - 110,0	10
Kiefer A, B, C, 20 cm+	70,0 - 75,0	65
Schleifholz		
Fi/Ta (FMO)	38,0 - 45,0	44
Faserholz		
Fi/Ta/Ki/Lä (FMO/AMM)	35,0 - 39,0	36
Buche (AMM)		
Plattenholz (AMM)		
IP-Nadelholz (AMM)		
IP-Laubholz (AMM)		
Energieholz		
Brennh. hart (RMM)	60,0 - 68,0	52
Brennh. weich (RMM)	35,0 - 50,0	39
Energieholz gehackt, frei Werk (AMM, w30)	75,0 - 90,0	

* A,B-Preise, ** AMM-Preis; Ta-Abschlag OÖ, Sbg., Vbg.:

Verwendete Abkürzungen: FMO: Festmeter, mit Rinde messen und verrechnet, RMM: Raummeter, mit Rinde g

duktion der Rundholzpreise

grund der guten Versorgungslage und Absatz bedingten Produktionsanpassungen der Sägewerke für das Leitsortiment Fichte B, Media 2b Österreich weit um zwei bis fünf Euro gesunken.

Nur geringe Sturmschäden

Die Orkane „Joachim“ und „Andrea“ haben nur geringe direkte Schäden angerichtet. Die intensiven Niederschläge haben aber vor allem in Westösterreich regional Schneedruckschäden verursacht, die aber kein marktrelevantes Ausmaß erreicht haben.

Die Aufarbeitung der Hauptmengen wird aufgrund der Schneemengen erst im Laufe des Frühjahrs erfolgen, die Einschlagsaktivität ist generell gesunken.

Auf Zahlungssicherheit achten

Waldbesitzern wird empfohlen, kein Rundholz ohne vertragliche Vereinbarungen zu produzieren und für einen

raschen Holzabtransport zu sorgen. Auf Zahlungssicherheit und usancenkonforme Übernahme am Sägewerk sollte besonders geachtet werden.

Der Absatz von Laubsägerundholz gestaltet sich bei Rotbuche zäh, eine deutliche Belebung für die laufende Einschlagsaison ist nicht zu erwarten. Im Gegensatz dazu ist der Bedarf nach Eiche und Buntlaubhölzern bei attraktiven Preisen hoch. Ahorn ist ebenfalls gut nachgefragt.

Dies spiegelt sich auch beim Mengenangebot bei den Wertholzsubmissionen in Nieder- und Oberösterreich sowie der Steiermark wider, wo Eiche und Ahorn die Hauptmengen stellen. Die Esche verzeichnet eine leichte Nachfragebelebung.

Preise für Schleifholz leicht gesunken

Die Zellstoffpreise sind im letzten Quartal 2011 von hohem Niveau ausgehend um gut 15 Prozent gesunken.

Die Papier- und Zellstoffindustrie erwartet für 2012 insgesamt aber einen stabilen Holzbedarf. Die Preise für Schleifholz sind bei allgemein hohen Lagerständen der Papier- und Zellstoffindustrie für Neuabschlüsse das erste Quartal betreffend leicht zurückgegangen, die Zufuhr erfolgt weiterhin teilweise kontingentiert. Faserholz aller Holzarten und alle Plattenholzsorimente werden bei stabilen Preisen laufend übernommen.

Der Verbrauch der großen Energieholzkunden liegt aufgrund des bis Mitte Jänner sehr milden Winters deutlich unter dem Vorjahr. Der Energieholzmärkte verläuft dementsprechend ruhig.

Alle angegebenen Preise beziehen sich auf den Zeitraum Anfang Jänner 2012. Alle Preise sind Nettopreise, welchen die gesetzlich vorgeschriebene Umsatzsteuer von zehn beziehungsweise 12 Prozent zuzurechnen ist.

Holzvermarktung 1. - 3. Quartal 2011

Die Vermarktungszahlen der Waldverbände zeigen in den ersten drei Quartalen 2011 weiterhin eine positive Entwicklung. Insgesamt konnten knapp 2,08 Millionen Festmeter Holz gemeinschaftlich über die Waldverbände vermarktet werden. Das entspricht einer Steigerung von 20 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum 2010 (1,72 Mio. fm).

Ein Blick auf das dritte Quartal lässt einen leichten Rückgang von neun Prozent auf 516.000 fm gegenüber 2010 erkennen. Die Gesamtzahlen für das Jahr 2011 finden Sie in der nächsten Ausgabe.

Mit rund 1,5 Mio. Festmetern und 71 Prozent der Gesamtmenge der ersten drei Quartale machte Sägerundholz den Hauptanteil der vermarkteten Holzmenge aus. Beim Industrieholz wurden mit knapp 365.000 Festmetern und 18 Prozent der Gesamtmenge annähernd eineinhalb Mal mehr als Energieholz (rund 246.000 fm) vermarktet.

Kärnten	NÖ	OÖ	Salzburg	Steiermark	Tirol/ Vorarlberg
0,0 - 74,0	80,0 - 83,0	75,0 - 81,0	72,0 - 82,0	67,0 - 72,0	76,0 - 79,0
5,0 - 95,0	92,0 - 95,0	94,0 - 96,0	90,0 - 97,0	90,0 - 95,0	91,0 - 96,0
	100,0 - 103,0			93,0 - 101,0	95,0 - 101,0
	70,0 - 72,0	64,0 - 72,0		56,0 - 62,0	
1,0 - 125,0	110,0 - 140,0		105,0 - 115,0	90,0 - 115,0	103,0 - 113,0
0,0 - 72,5	73,0 - 75,0	70,0 - 76,0		63,0 - 74,0*	69,0 - 70,0
5,0 - 49,0	42,0 - 45,0	45,0 - 45,0	45,0 - 48,0	44,5 - 45,0	41,0 - 43,0
0,0 - 41,0	72,0 - 75,0**	33,0 - 35,0	34,0 - 39,0	36,5 - 37,0	35,0 - 36,0
	58,0 - 63,0	63,0 - 70,5	73,0 - 79,0	48,0 - 68,0	
	70,0 - 73,0	70,5 - 72,0			
	67,0 - 72,0	66,0 - 70,5			
0,0 - 57,0	55,0 - 60,0	60,0 - 68,0	60,0 - 67,0	45,0 - 67,0	70,0 - 78,0
0,0 - 44,0	35,0 - 40,0	39,0 - 46,0	35,0 - 40,0	32,0 - 50,0	45,0 - 50,0
	85,0 - 89,0	85,0 - 100,0	90,0 - 105,0		

€ 7,0 bis € 11,0

geliefert, ohne Rinde gemessen und verrechnet, AMM: Atro-Tonne, mit Rinde geliefert, mit Rinde geliefert, mit Rinde gemessen und verrechnet

Der zunehmende Verlust von geeigneten Überwinterungsgebieten, die Verringerung von Wildschäden, die Vermeidung von winterlichen Fallwildverlusten, die räumliche Lenkung des Wildes, die Weiterführung regionaler hegerischer Gewohnheiten stellen einige der zahlreichen Begründungen und Motive für eine Winterfütterung von Rot- und Rehwild dar.

Die Argumente, welche gegen eine Fütterung genannt werden, reichen von zu starken menschlichen Eingriffen in die Lebensgemeinschaften, Ausschaltung der natürlichen Selektion, streben nach hohen Wildständen mit starken Trophäen, bis hin zu ungewollten Wildkonzentrationen.

Diese Pro und Contra werden zwischen Jägern, Wildbiologen, Naturschützern, Alpinen Vereinen, Tourismusverbänden, Freizeitsportlern und nicht zuletzt den Grundeigentümern sowie deren Interessensvertretung kritisch hinterfragt und diskutiert.

Verschiedene Rahmenbedingungen

Andere Länder andere Sitten und so ist auch die Form der Überwinterungskonzepte nicht zuletzt durch die verschiedenen Rahmenbedingungen grundlegend verschieden und bewegen sich zwischen Fütterungsverbot und Wildwintergatter. Die Entscheidung zu einer Winterfütterung soll deshalb stets kritisch hinterfragt und fachlich begründet

sein. Unter allen Umständen ist vor einer Errichtung die Zustimmung des(r) Grundeigentümer(s) einzuholen.

In den meisten Bundesländern gibt es gesetzliche Regelungen zur Wildfütterung. In den Erläuterungen des Salzburger Jagdgesetzes z.B. 1993 ist festgehalten, dass Rotwild jedenfalls dann zu füttern ist, wenn dies zur Vermeidung von Wildschäden oder zur Gesunderhaltung des Wildes erforderlich ist. Rehwild muss ebenfalls gefüttert werden, wenn dies zur Vermeidung von waldgefährdenden Wildschäden erforderlich ist.

Richtiges Maß ist wichtig

Wie bereits angeführt, wird der Lebensraum der meisten Wildarten heute durch die Mehrfachnutzung (Land- und Forstwirtschaft, Erholung, Fremdenverkehr, Schigebiete, Erholungs- und Freizeitaktivitäten und vielem anderen mehr) bereits soweit eingeengt und beeinträchtigt, dass ein weitgehend schadensfreies Überwintern einzelner Wildarten nur durch Fütterungen gesichert werden kann. Andererseits muss klar definiert werden, dass Wildfütterungen nur der Überbrückung unnatürlicher jahreszeitlicher Engpässe im Äsungsangebot und der Vermeidung von Wildschäden dienen.

Es gilt das richtige Maß zu finden. Die Wildfütterung bedingt jedoch auch eine ausreichende Regulierung des Wildbestandes. Das heißt, wenn gefüttert wird, muss durch einen ausreichenden Ab-



Artgerechte Wildfütterung soll ein schadensfreies Überwintern ermöglichen.

Wildfüttern das richtige Maß

schuss ein Anstieg von Wildbeständen hintangehalten werden.

Standortwahl und Kosten

Eine Besonderheit für Salzburg ist zum Beispiel, dass die Fütterung des Rotwildes grundsätzlich eine Aufgabe der Hegegemeinschaft darstellt und die Kosten nach einem Schlüssel, der entweder nach der Zahl der im Abschussplan enthaltenen oder der tatsächlich durchgeführten Abschüsse festgelegt wird, auf die Jagdinhaber aufzuteilen ist. Durch die wildökologische Raumplanung wird auch geregelt, dass Rotwild grundsätzlich nur in Kernzonen gefüttert werden darf.

Bei der Festlegung von Fütterungsstandorten sind darüber hinaus ökologische (für Wild geeignet, Ruhegebiete), forstliche (geringe Wildschadensanfälligkeit) sowie betreuungstechnische (Erreichbarkeit, lawinensicher) Kriterien entscheidend.

Ausreichende Ruhe im Bereich der Fütterungen sowie in den angrenzenden Fütterungseinständen ist für ein schadensfreies Überwintern bedeutend. Die Auswirkungen von Beunruhigung des Wildes während der Wintermonate sind laut



Ausreichend Ruhe im Bereich der Fütterung ist wichtig.

(F. Grill)



wintern sichern.

(Quelle: ORF Universum)

terung: Maß finden

jüngsten wissenschaftlichen Untersuchungen gravierender als bisher angenommen.

Fütterungstechnik und Fütterungshygiene

Wenn gefüttert wird, muss man eine regelmäßige Betreuung und eine ausreichend große Vorlagefläche sicherstellen, dass eine gleichzeitige Futtaufnahme aller Stücke möglich ist, damit auch rangniedrigere Tiere ausreichend Futter aufnehmen können, um nicht durch ein Sättigungsdefizit Wildschäden zu verursachen (Warteraumeffekt).

Der Tagesbedarf an Trockensubstanz liegt bei Rehwild zwischen 0,4 bis 0,8 kg, beim Rotwild zwischen zwei bis vier kg. Bei einer Bodenvorlage von Futtermittel besteht die Gefahr der Kontamination mit Krankheitserregern. Entfernung der Losung aus dem Fütterungsbereich sowie das Kalken des Fütterungsbereiches im Frühjahr sind wichtige Hygienemaßnahmen und beugen Infektionskrankheiten und Parasitosen vor.

Beginn und Ende der Fütterungsperiode richtet sich nach dem Angebot von verfügbarer Äsung und ist dem-

nach auch von Witterungseinflüssen abhängig. Hierzu ist eine Abstimmung innerhalb der Wildregion bzw. der Fütterungsbereiche über Reviergrenzen hinweg notwendig.

Lenkung bzw. Bindung des Wildes zu bzw. an den Fütterungen sollen nicht primär vom „Revieregoismus“ gesteuert sein.

Artgerechte Futtermittel

Bei der Wahl der Futtermittel sowie beim Fütterungszeitraum gibt es neben den gesetzlichen Rahmenbedingungen auch andere Kriterien zu berücksichtigen. Heimische Futtermittel sind zweifelsfrei für die Winterfütterung von Reh- und Rotwild zu bevorzugen. Um den Ansprüchen eines Wildwiederkäuers gerecht zu werden, müssen Futtermittel eine gute Qualität sowie eine ausreichende Struktur aufweisen. Neben den artspezifischen Ansprüchen aufgrund der unterschiedlichen Physiologie von Reh- und Rotwild (Verdauungssystem, Energieumsatz, Speicherung von Energiereserven) ist bei der Winterfütterung der winterliche Nährstoff- und Energiebedarf zu berücksichtigen. Besonders energie- und eiweißreiche Futtermittel dürfen deshalb nur rationiert und nur bei gleichzeitiger Vorlage von ständig verfügbarem Grundfutter vorgelegt werden.

Eine übermäßige Aufnahme von Getreidearten und Körnerfrüchten – insbesondere Weizen und Mais – führt zu Verdauungsstörungen, welche eine

chronische oder akute Pansen-Übersäuerung verursachen kann. Hohe Eiweißgehalte sind im Winter unnötig und sollte deshalb bei rund acht bis zwölf Prozent der Trockensubstanz betragen. Die Qualität von Grundfutter wie Heu, Gras- und Maissilage lässt sich anhand eines Bewertungsschema (Sinnenprüfung nach ÖAG-Schlüssel 1999) bewerten und so in Qualitätsstufen einteilen. Zweifelsfrei müssen zur Vermeidung von Wildschäden Wildfuttermittel auch eine entsprechende Attraktivität aufweisen und dürfen keinesfalls verdorben oder schimmelig sein. Während der Fütterungsperiode sollten keine abrupten Wechsel der Futtermittel erfolgen, da dies Probleme im Verdauungsablauf der Wiederkäuer verursachen kann.

In der Praxis müssen die Fütterungsstandorte, die Fütterungstechnik sowie die verwendeten Futtermittel innerhalb der Wildregion bzw. eines Fütterungsbereiches aufeinander abgestimmt sein. Das Ziel einer weitgehend schadensfreien Überwinterung ist demnach vor den individuellen Zielen einzelner Jagdinhaver zu stellen. Wenn ein Überwinterungskonzept in einer Region funktioniert, sollten keine Experimente unternommen werden, diese abrupt abzuändern. Neben einer Winterfütterung sollte jedoch auch stets die Erhaltung und Sicherung von geeigneten Überwinterungsgebieten Berücksichtigung finden.

Dipl.-Ing. Josef Erber
Wildökologe Salzburg



Bei der Festlegung der Fütterungsstandorte ist auf ökologische, forstliche und betreuungs-technische Belange Rücksicht zu nehmen. (F. Grill)

Europäische Waldkonvention - jetzt

Der Bedarf der Gesellschaft an Holz steigt laufend. Viele Argumente sprechen für eine nachhaltige Intensivierung der Holznutzung. Es gibt aber sehr ernst zu nehmende Entwicklungen auf europäischer und globaler Ebene, die genau diesem Ziel entgegenarbeiten.

Noch beim EU-Beitritt Österreichs waren nur wenige forstrelevante Themen Gegenstand einer Regelung auf EU-Ebene. In den vergangenen zehn Jahren hat sich dies hauptsächlich aufgrund von Umweltthemen radikal geändert. So wird bei Ökosystem übergreifenden Themen wie z.B. der Biodiversität oder Bekämpfung des Klimawandels der Wald und seine Bewirtschaftung von der Politik mit betrachtet. Ergebnisse beeinflussen dann auch die Waldbewirtschaftung. Dazu kommt verschärfend, dass Probleme und Ideen anderer Regionen, wie illegale Holznutzungen oder das Ausscheiden von großflächigen Wildnisgebieten auf Europa übertragen werden. Derartige Konzepte eignen sich nicht in einem Gebirgsland, wo auf ein und derselben Fläche viele Waldwirkungen sicher gestellt sein müssen. Unsere Art der multifunktionalen Waldbewirtschaftung ist somit in Gefahr.

In der Europäischen Kommission gibt es keine allein zuständige Generaldirektion (GD) für Waldthemen (siehe Tabelle). Diese Konstellation führt auch zu immer größeren Zielkonflikten. So verträgt sich beispielsweise das Ziel, 20% des Energieverbrauches aus erneuerbaren Energien zu decken nicht mit Nutzungseinschränkungen zur Förderung der Biodiversität. Besonders problematisch sind die Themenbereiche der GD Umwelt und GD Klima. Über diese Schiene wird die Forstpolitik auf Ebene der Mitgliedsstaaten massiv beeinflusst.

Grünbuch „Waldschutz und Waldinformation“

Das wohl derzeit größte Potenzial die Selbstbestimmung der Mitgliedstaaten im Forstbereich zu unterwandern, liegt im sogenannten Grünbuch „Waldschutz und Waldinformation“, das die Europäische Kommission im Vorjahr veröffentlicht hat.

Die Erstellung und weitere Behandlung

Generaldirektion	Aufgabenbereich (unter anderem)
Generaldirektion Landwirtschaft	Ländliche Entwicklung; Forststrategie, Nationale Forstprogramme.
Generaldirektion Umwelt	Natura 2000, Biologische Vielfalt, Umweltindikatoren, Wasserrahmenrichtlinie, Bodenschutzstrategie, etc.
Generaldirektion Klima (seit 2010)	Internationale Klimafragen (Kyoto-Protokoll); Emissions-Handelssystem (ETS), Kohlenstoffarme Wirtschaft, etc.
Generaldirektion Energie	Förderung der Energie aus nachwachsenden Rohstoffen, Nachhaltigkeitskriterien für Biomasse.

des Grünbuchs ist im Bereich der GD Umwelt angesiedelt. Damit wurde für die GD Umwelt eine Basis geschaffen, alle walddrelevanten Themen in ihren Kompetenzbereich zu verlagern. Inhaltlich hat dazu das Europäische Parlament folgendes gefordert:

- Eine „Gute Forstliche Praxis“ soll als Voraussetzung für eine Forstförderung definiert werden. Damit wäre mit strengeren Regelungen in der Waldbewirtschaftung zu rechnen, als es derzeit das Forstgesetz vorschreibt.
- Bestehende Schutzgebiete (z.B. Natura 2000) sollen vernetzt werden. Das entspricht de facto der Ausweitung von Schutzgebieten.
- Nachhaltigkeitskriterien für Biomasse zur Erzeugung von Biotreibstoffen sollen verschärft bzw. allgemein auf Biomasse ausgeweitet werden. Bedeutet ebenfalls zusätzliche Regelungen, die aber generell bei der Waldarbeit anzuwenden wären.

Wird am gegenwärtigen Zustand auf EU-Ebene nichts geändert, wird mittelfristig für eine nationale Forstpolitik kaum mehr Spielraum bleiben.

Europäische Waldkonvention

Um dieser Entwicklung entgegen zu wirken, soll im Rahmen des Forstministerprozesses eine rechtsverbindliche Waldkonvention erarbeitet werden. Diese Verbindlichkeit ist wichtig, weil sonst die negativen Prozesse nicht zu stoppen sind. Ebenso von Bedeutung ist, dass die Waldbesitzer in die Erarbeitung eingebunden sind und das Rahmenabkommen rasch, bis Ende 2013 fertig gestellt wird, weil ansonsten andere Prozesse Einschränkungen in der

Waldbewirtschaftung automatisch mit sich bringen.

Folgende Ziele sollen erreicht werden:

- Unsere multifunktionale, nachhaltige Waldbewirtschaftung politisch aufwerten und als Vorzeigemodell für andere Weltregionen platzieren.
- Die ökonomischen Aspekte der Holznutzung stärken.
- Die Wettbewerbsbedingungen für die Forst- und Holzwirtschaft verbessern.
- Holz als Beitrag zum Klimaschutz positionieren.
- Die europäische Forstpolitik institutionell stärken.
- Die EK (Generaldirektionen) zur Zusammenarbeit „zwingen“.

Das Mandat, Verhandlungen zu einem rechtlich bindenden Abkommen über die Wälder in Europa („Europäische Waldkonvention“) aufzunehmen, wurde im Vorjahr verabschiedet. Ergebnis soll ein Rahmenabkommen sein, das aber keine neuen Unionsrechtsvorschriften zur Folge hat.

Jeder einzelne Mitgliedsstaat kann dann auf Basis des Verhandlungsergebnisses entscheiden, ob das Abkommen auch unterzeichnet wird.



DI Martin HÖBARTH
GF Waldverband Österreich

Ihr Spezialist für Land- u. Forsttechnik
www.sommersguter.com
Tel.: 03170 225

- 3 bez. 5 Scheibenkupplung
- optional Seilausstoß
- 3-10t Zugkraft
- geprüfte Qualität
- präzise Fertigung




TASFUN
 Bei uns ist Qualität kein Zufall

PALMS Forstanhänger

- 2 Hebel Elektrosteuerung
- bis 8,4m Reichweite
- Anhänger 8-14t
- präzise Fertigung




www.soma.at Tel.: 03170/225
Ihr Spezialist für Land- u. Forsttechnik



Natürliche Faser
aus Holz

Die Lenzing AG verarbeitet etwa 95 % jenes österreichischen Buchenholzes, das beim Durchforsten der ökologisch besonders wertvollen Mischwälder Jahr für Jahr anfällt. Als Großabnehmer ist Lenzing so Garant für eine wirtschaftliche Nutzung dieser Wälder. Aus dem nachwachsenden Rohstoff Buchenholz werden in Lenzing nicht nur Zellstoff und in der Folge Fasern hergestellt, sondern auch wertvolle Koppelprodukte.

Die Holzabteilung der Lenzing AG unter Leitung von Dipl.-Ing. Herbert Grill kauft für:

- die Lenzing AG Buchen- und Fichtenfaserholz
- die Holzindustrie Lenzing Fichtenblochholz
- die Biomassekraftwerke Lenzing und Timelkam Waldhackgut, Sägespäne, Rinde und Sekundaholz
- verschiedene Kunden Wertholz aller Holzarten

Natur verbindet. Nachhaltig.

Auskünfte erhalten Sie unter der Tel. Nr.: 07672 701-2725 bzw. finden Sie Ihren zuständigen Einkäufer auf unserer Homepage unter www.lenzing.com



LENZING
LEADING FIBER INNOVATION

LIECO - FORSTAUSRÜSTER DES JAHRES 2012

LIECO, ein Unternehmen der Stiftung Fürst Liechtenstein, wurde vom Redaktionsteam des Holzkuriers und der Forstzeitung zum Forstausrüster des Jahres gewählt. Diese Auszeichnung ist eine Anerkennung der jahrelangen Forschung und Entwicklung und bestätigt dass LIECO am richtigen Weg ist.

Expansion durch stets wachsende Nachfrage

Durch den engen Kontakt mit Kunden und Partnern ist es möglich die Praxisanforderungen in die Produktion von Forst-Containerpflanzen einfließen zu lassen. Nur ein Produkt das den optimalen Kundennutzen darstellt, wird vom Markt vermehrt nachgefragt.

LIECO steigert an den beiden Standorten in Kalwang (Steiermark) und St. Martin im Innkreis (Oberösterreich) jährlich die Produktion. Der Markt- und Technologieführer von Forst-Containerpflanzen in Mitteleuropa verkauft derzeit ca. 6 Mio. Pflanzen jährlich im In- und Ausland.



erfolgreiche Aufforstung schwierig. Die wesentlichen Kriterien für höchste Anwuchsraten sind die Auswahl des Saatgutes, die Herkunft, die Produktionstechnologie, die Qualität der Forstpflanze von der Wurzel bis zum Spross, die Lieferlogistik und die Versetztechnik.

Diese Eigenschaften vereinen Forst-Containerpflanzen von LIECO. Profitieren auch Sie vom Nr.-1-Partner für nachhaltige Forstwirtschaft bei Ihrer Aufforstung. Das LIECO-Team steht Ihnen für Fragen oder ein Beratungsgespräch gerne zur Verfügung.

Zentrale:
 LIECO GmbH & Co KG
 Kalwang 102b
 8775 Kalwang
 03846/8639-0
www.lieco.at



LIECO
 AUFFORSTEN MIT ERFOLG

Grundsätzlich sollten Naturverjüngungsverfahren bevorzugt werden. Stimmen die Voraussetzungen für eine hochwertige Naturverjüngung nicht, ist aufzuforsten.

Wer das Ziel nicht kennt, wird den Weg nicht finden

Die Qualität einer heute durchzuführenden Aufforstung entscheidet für die Zukunft, wie pflegeaufwändig der Bestand wird, wie hoch die Aussichten auf qualitativ wertvolles Holz sind und wie stabil und gesund der Wald der nächsten Generation wird.

Ziel wirtschaftender Waldbesitzer sind gesunde, naturnahe, wüchsige, stabile, wertvolle Wälder.

Standort gibt die waldbauliche Bandbreite vor

Die Kenntnis der Standortverhältnisse ist wesentlich für die Baumartenwahl. Boden, Seehöhe, Temperatur und Niederschlag sowie Lagebesonderheiten geben den Rahmen vor, welche Baumarten überhaupt möglich sind. Die konkurrenzfähigsten Baumarten sind Teil der sogenannten natürlichen Waldgesellschaft, an der sich die Waldbesitzer grundsätzlich orientieren sollten. Natürliche Reinbestände gibt es, sind aber selten.

Mischwälder sind als natürliche Waldgesellschaft in Österreich häufiger. In den kühleren Bergregionen, im

Wald- und Mühlviertel sind diese Nadelholzdominiert. In den Randalpen und Voralpen spielen Laubholzarten eine wesentliche Rolle und erhöhen die Bandbreite der Möglichkeiten. Je nach Größe und Lage der Aufforstungsfläche sind außerdem die Lichtansprüche der einzelnen Baumarten zu beachten. Lücken im Altholz müssen mindestens 300 m² groß sein, dass es Sinn macht, Schatten ertragende Baumarten zu setzen. Lichtbaumarten haben erst ab einer Freifläche von zirka 1.000 m² eine Chance auf eine Zukunft.

Herkunft und Vitalität

Um geeignete Herkünfte zu erhalten, sind die Angabe des Ortes und die Seehöhe der Aufforstung beim Kauf besonders wichtig. Insgesamt sollen nur gesunde und regelmäßig gewachsene Pflanzen mit kräftigen Wurzeln und dies möglichst sofort nach Übernahme gesetzt werden.

Vor allem überlange und verletzte Wurzeln sind vor dem Setzen einzukürzen. Nähere Informationen zur richtigen Herkunft finden Sie unter www.herkunftsberatung.at.

Wahl des Pflanzabstandes

Der Pflanzabstand Meter mal Meter ist bei Fichte längst passé. Mindestens 1,5 Meter als Abstand wird bei Fichte und Tanne empfohlen. Weitere Verbände



Truppweise Mischungsformen wie hier bei Eiche oder Schure „Standortgerechte Verjüngung“ nachzulesen. Eschaftskammern.

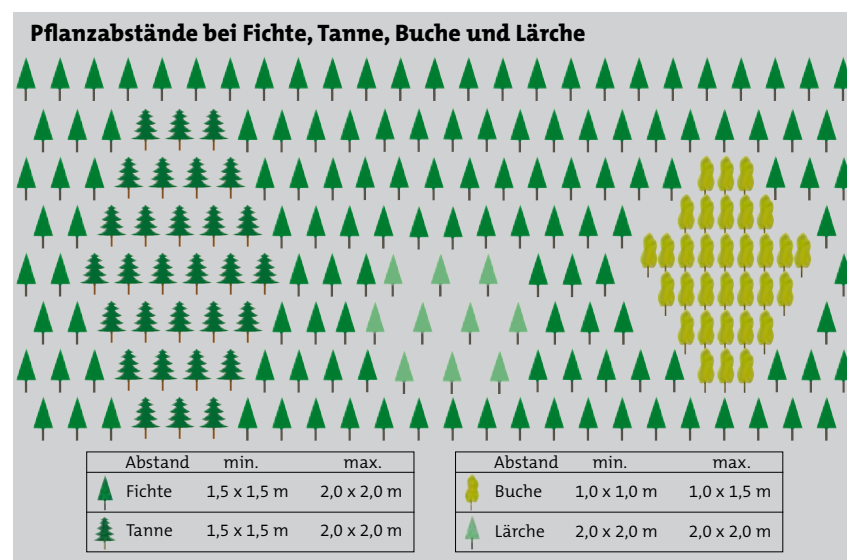
Erfolgsf bei der A

mit 2 x 2 Meter sind möglich, erfordern aber in der Regel eine jährliche Nachbesserung aller Pflanzenausfälle. Die Rotkiefer ist die einzige Nadelholzart, die enger gesetzt werden sollte. Bei der zur Protzigkeit neigenden Rotbuche wird allerdings oft zu weit gesetzt. Ein engerer Verband mit 1 x 1 Meter wird empfohlen, da eine natürliche Astreinigung erwünscht ist.

Keine kleinkarierte Mischungsform

Mischbaumarten sollten gruppen- oder horstweise eingebracht werden. Einzel- oder Buntmischungen sind jedenfalls zu vermeiden.

Bei Lärche reichen zehn bis 15 Stück im Verband 2 x 2 Meter. Ein sinnvoller Eichenhorst umfasst 25 Stück in einem Verband 1 x 1 Meter. Damit sich die Stückzahl je Hektar und somit die Kosten für solch enge Pflanzabstände nicht unnötig erhöhen, werden die Eichentrupps in einem Abstand von zwölf bis 14 Metern zueinander angelegt. Dies entspricht in etwa dem Abstand der Eichen im Altholz.



Bei der Begründung von Mischbeständen ist auf das unterschiedliche Wuchsverhalten der einzelnen Baumarten Rücksicht zu nehmen. Ob langsam- oder raschwüchsig variiert je nach Baumart und Standort. Durch eine horstweise Mischung (25 bis 100 Stk.) bleiben die Mischbaumarten auf dem einfachsten Weg im Bestand erhalten. Durch diese Mischungsform entstehen außerdem Teilflächen mit nur jeweils einer Baumart, sodass eine baumartenspezifisch angepasste Pflege möglich und zusätzlich der Pflegeaufwand gegenüber Einzelmischungen wesentlich minimiert wird.



...nderformen der Kulturbegründung sind in der Bro-
...rhältlich ist diese in den Forstabteilungen der Landwirt-
(Foto: A. Zobl)

faktoren aufforstung

Bei Tanne und Rotbuche sollten Horste mindestens 25 Stück oder besser mehr Stück umfassen.

Kleinstandorte beachten, vorhandene Naturverjüngung nutzen

Die Bodenverhältnisse können sich kleinräumig rasch ändern. Standortseiger können hier Auskunft geben, aber auch die Geländeform. Bei Hangverebnungen, Mulden und Unterhängen ist zu prüfen, ob Staunässe vorliegt. Bei geringmächtigen Böden mit schlechter Wasserspeicherfähigkeit wie zum Beispiel auf Rücken und Riedel sollten trockenheitsresistentere Baumarten zum Zug kommen.

Naturverjüngung findet man auf fast jeder neu entstandenen Freifläche. Beinhaltet sie gewünschte Baumarten in ansprechender Qualität, kann man diese Teilflächen bei der Aufforstung aussparen.

Qualität und Zeitpunkt der Pflanzung

Die Winkelpflanzung geht zwar am schnellsten. Bei lockerem Boden und

wenn sich um sehr kleine Pflanzen und keine Pfahlwurzler handelt, stellt sie auch ein mögliches Pflanzverfahren dar. Insgesamt sollte aber eine ordentliche Lochpflanzung, insbesondere im Kleinwald umsetzbar sein. In alle Richtungen streichende Wurzeln sollen schließlich in Zukunft auch für den nötigen Halt bei Wind und Wetter sorgen. In niederschlagsreichen Regionen hat sich die Frühjahrspflanzung möglichst bald nach der Schneeschmelze bewährt. Eine Herbstpflanzung ist aber grundsätzlich auch möglich. Bei schlechten Anwuchsbedingungen ist zu überlegen, ob anstatt der üblichen wurzelnackten Forstpflanzen Ballenpflanzen zum Zug kommen sollen.

Vorwaldbaumarten schonen

Als Vorwaldbaumarten können Birken, Weiden, Pappeln, Vogelbeere und Erlen fungieren. Sie verbessern das Kleinklima auf der Schlagfläche, dienen als Verbiss- und Fegegehölz und minimieren den Aufwand für das Ausmähen. Erst sobald sich die gesetzten Zielbaumarten etabliert haben, sind die Vorwaldbaumarten zu entfernen.

Rüsselkäferalarm

Die Aufforstung ist nur der halbe Weg zum gesicherten Jungwuchs. Neben den klassischen Kulturpflegemaßnahmen erfordern die regionsweise zunehmenden Rüsselkäferschäden rasche Be-



Das Rhodener Pflanzverfahren ermöglicht die gewünschte Lochpflanzung und eine Stundenleistung von 40 bis 50 Stück.
(Foto: A. Zobl)

handlungsmaßnahmen. Voraussetzung dafür ist eine verstärkte Kontrolle der Kulturen insbesondere im April und Mai auf derartige Schäden.

DI Alexander Zobl
LK Salzburg
Tel.: 0662/870571-272
alexander.zobl@lk-salzburg.at



Pflanzfehler sind irreversibel. Der „Entenfuß“ bezeichnet eine einseitige Wurzeltracht, die dem Baum mit zunehmender Höhe nur wenig Stabilität verleiht.
(Foto: A. Zobl)



Eine engagierte Frau im Forst - Forstwirtschaftsmeisterin Sandra Tuider.

Eine starke Frau im NÖ Waldverband

Eine Forstlaufbahn der etwas anderen Art hat die Forstwirtschaftsmeisterin Sandra Tuider aus Niederösterreich gewählt.

Geboren und aufgewachsen in Wien. Nach dem Besuch der Volksschule und dem Gymnasium hat sie die höhere Bundeslehranstalt für Kunstge-

werbe in Wien mit der Matura abgeschlossen. Die Gesellenprüfung für Weiß- und Kunststickerei bestand sie ebenfalls äußerst erfolgreich. Von 1990 bis 1998 arbeitete Sandra Tuider in einer der besten Kunstgalerien in Wien. Dabei organisierte sie Kunstmessen und betreute österreichische und internationale Künstler.

Ihre Tätigkeit führte sie nach Frankreich, Italien, Schweiz, Deutschland und Amerika.

Forstliche Laufbahn

1998 begann sie sich stärker für den familieneigenen Forstbetrieb zu interessieren. Das notwendige Fachwissen eignete sie sich zuerst bei der Ausbildung zum Forstfacharbeiter (1998) und in weiterer Folge bei der Ausbildung zum Forstwirtschaftsmeister (2001) an. Bei weiterführenden Kursen, wie zum Beispiel Holzmesskurs oder Waldpädagogik, vertiefte sie ihr forstliches Wissen. Als Geschäftsführerin der Waldwirtschaftsgemeinschaft Pittental vermarktete sie von 2001 bis 2007 im südlichen Niederösterreich zirka 70.000 Erntefestmeter Nadelholz und 25.000 Erntefestmeter Laubholz für ihre Mitglieder.

Auch bei der forstlichen Öffentlichkeitsarbeit zeigte sich Sandra Tuider engagiert. So wirkte sie bei ORF Beiträgen zu verschiedenen Forstthemen, wie zum Beispiel „Frauen in der Forstwirtschaft“ oder „Forst- und Holzwirtschaft in Niederösterreich“ aktiv mit. In ihrer Funktion als Geschäftsführerin einer Waldwirtschaftsgemeinschaft nahm sie an Klausurtagungen des NÖ Waldverbandes teil und arbeitete bei der Erstellung von Informations- und Werbematerial mit. 2011 wurde sie in den Vorstand des NÖ Waldverbandes gewählt. Im September 2011 stellte sie die „Gemeinsame Holzvermarktung im Kleinwald am Beispiel des NÖ Waldverbandes und der Waldwirtschaftsgemeinschaften“ bei einer zweitägigen Forstökonomischen Tagung mit dem Schweizer Forstministerium in Münchenwiler in der Schweiz vor. Bei der Jahreshauptversammlung des österreichischen Naturschutzbundes in Salzburg vertrat sie mit großem Einsatz die Interessen der Waldbesitzer.

Auch der Forstausbildung ist sie erhalten geblieben. So wird sie immer wieder als Vortragende bei Forstfacharbeiter- und Forstwirtschaftsmeisterlehrgängen eingesetzt - die NÖ Lehrlings- und Fachausbildungsstelle hat sie als Prüfungskommissär für die Forstfacharbeiterprüfung bestellt.

Dipl.-Ing. Werner Löffler

PAPIERHOLZ AUSTRIA GMBH

Service für Wald und Holz

HEADOFFICE
FRANTSCHACH 39 A-9413 ST. GERTRAUD
P +43 4352 / 20 50 F +43 4352 / 2050 74
WWW.PAPIERHOLZ-AUSTRIA.AT

PAPIERHOLZ AUSTRIA

VIELES LIEGT IN DER NATUR DER SACHE

In der letzten Ausgabe von "Waldverband aktuell" wurden die grundlegenden Rodungsbestimmungen erläutert. Lesen Sie im folgenden Beitrag, welche Regelungen bei Kleinstflächenrodungen zu beachten sind.

Anmeldepflichtige Rodungen

Bei Kleinstflächenrodungen gilt eine besondere Regelung: Diese bedürfen keiner Rodungsbewilligung, wenn

1. die Rodungsfläche das Ausmaß von 1000 Quadratmetern nicht übersteigt,
2. der Antragsberechtigte das Rodungsvorhaben unter Anschluss eines Grundbuchsauszuges und einer Lage-skizze bei der Behörde ordnungsgemäß angemeldet hat und
3. die Behörde die angemeldete Rodung nicht binnen sechs Wochen untersagt.

Alle drei Voraussetzungen müssen dabei gemeinsam vorliegen, der Rodungswerber muss also die sechswöchige Frist abwarten. Dem Anmeldeverfahren unterliegende Rodungen im Ausmaß von höchstens 1000 Quadratmetern sind somit weder von vornherein bewilligungsfrei noch gelten sie automatisch als bewilligt. Denn aufgrund der bei der Behörde eingelangten Anmeldung ist diese verpflichtet, vor Ablauf der sechswöchigen Untersagungsfrist eine Beurteilung der angemeldeten Rodung im Hinblick auf das von der Forstbehörde zu wahrende öffentliche Interesse an der Walderhaltung durchzuführen. Dies hat anhand der der Anmeldung anzuschließenden Unterlagen sowie einer allenfalls erforderlichen forstfachlichen Begutachtung vor Ort zu erfolgen. Bei der Beurteilung des öffentlichen Interesses an der Walderhaltung hat die Behörde auch das öffentliche Interesse an der Erhaltung eines allenfalls vorhandenen nachbarlichen Waldes zu berücksichtigen.

Bewilligungspflichtige Rodungen

Untersagt die Behörde die angemeldete Rodung, teilt sie mit, dass diese aus Rücksicht auf das öffentliche Interesse an der Walderhaltung ohne Erteilung einer Rodungsbewilligung (im ordentlichen Bewilligungsverfahren) nicht durchgeführt werden darf. Eine Untersagung einer angemeldeten Rodung wird jedenfalls auch dann zu erfolgen



Rodungszwecke: Klettergarten, Hütte, Parkplatz

(Foto: Grünwald)

Forstrecht: Kleinstflächenrodung

haben, wenn das öffentliche Interesse an der Walderhaltung erfordert, dass eine grundsätzlich positiv zu beurteilende Rodung nur nach Maßgabe bestimmter Vorschriften (Bindung an bestimmte Bedingungen, Fristen oder Auflagen) durchgeführt werden darf. Zur Rechtsverbindlichkeit solcher Vorschriften ist die Erlassung eines Bescheides – und damit die Durchführung eines Bewilligungsverfahrens – erforderlich.

Sonderregelungen

Zur Verhinderung einer Umgehung der Höchstgrenze von 1000 Quadratmetern durch mehrere gesonderte Anmeldungen ist eine Zusammenrechnung vorgesehen:

In das Flächenausmaß einer angemeldeten Rodung einzurechnen sind alle an die zur Rodung angemeldete Fläche unmittelbar angrenzenden Rodungen, sofern auf diese folgende Voraussetzungen gemeinsam zutreffen:

1. Die Rodungen müssen aufgrund einer Anmeldung durchgeführt worden sein. Rodungen aufgrund einer Rodungsbewilligung im ordentlichen Bewilligungsverfahren sind nicht einzurechnen.
2. Die Rodungen müssen in den letzten zehn Jahren durchgeführt worden sein.

3. Der Rodungszweck der früheren Rodungen und der neu angemeldeten Rodung müssen ident sein. (Als ident gilt dabei auch eine unterschiedliche landwirtschaftliche Nutzung, z.B. „Maisanbaufläche“ und „Weidefläche“.)

Werden somit beispielsweise zwei 1000 Quadratmeter große unmittelbar angrenzende Teilflächen selbst innerhalb eines Zeitraumes von zehn Jahren für unterschiedliche Zwecke (zum Beispiel landwirtschaftliche Nutzung und Bauland) gerodet, kommt eine Zusammenrechnung beider Teilflächen nicht in Betracht. Diesfalls sind somit zwei getrennte Anmeldeverfahren zulässig, ohne dass ein Bewilligungsverfahren durchgeführt werden muss.

Bei der Einrechnung von in den letzten zehn Jahren für denselben Rodungszweck durchgeführten Rodungen, die an die angemeldete Rodungsfläche unmittelbar angrenzen, ist auf Grundstücksgrenzen oder auf den Umstand, dass die Flächen allenfalls verschiedene Eigentümer haben, nicht Bedacht zu nehmen.

Dipl.-Ing. Wolfgang Grünwald
Tel.: 050 259/24102
wolfgang.gruenwald@lk-noe.at

Erfolgreiche Wiederanerkennung von PEFC Austria

Alle fünf Jahre müssen sich die nationalen Zertifizierungssysteme einer Anerkennung durch das PEFC Council unterziehen. Das Zertifizierungssystem von PEFC Austria wurde erfolgreich bis zum Jahr 2016 wieder anerkannt. Am 11. November 2011 konnten PEFC Austria Obmann Martin Höbarth und Generalsekretär Volker Schnäbele im Rahmen der General Assembly in Montreux das Zertifikat entgegennehmen. Im Consultantbericht wurde das System von PEFC Austria für sehr gut befunden. Daraufhin erfolgte eine einstimmige Empfehlung seitens des PEFC Boards und mit der Abstimmung der Mitgliederstaaten kam es endgültig zur positiven Entscheidung. Das System bleibt im Wesentlichen in seiner bewährten Form erhalten, es wurden jedoch notwendige Anpassungen vorgenommen. Die Neugliederung des Dokuments dient einer verbesserten Übersichtlichkeit. Bei den PEFC Leitlinien wurden neue Aspekte für die nachhaltige Waldbewirtschaftung in Österreich eingearbeitet – speziell beim Thema Boden. Demnach hat die Waldbewirtschaftung so zu erfolgen, dass die Produktivität des Bodens erhalten bleibt. Auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse wurden verschiedene Faktoren definiert, die für die Waldbesitzer eine praktikable Beurteilung der Biomassenutzungspotenziale ermöglichen. Weitere Änderungen beziehen sich auf die Vermeidung von Waldschäden bei der Holzernte und die Baumartenwahl unter Berücksichtigung zukünftig geänderter klimatischer Bedingungen. Die aktualisierten technischen Dokumente stehen auf www.pefc.at zur Verfügung.



Volker Schnäbele, Martin Höbarth, William Street und Ben Gunneberg bei der Zertifikatsübergabe in Montreux (Foto: PEFC Deutschland)



Georg Adam Starhemberg, Vorsitzender FHP, Dr. Peter Untersperger, Vorstandsvorsitzender Lenzing AG, DI Herbert Grill, Leitung Holzeinkauf, Lenzing AG, DI Martin Höbarth, LK Österreich

Ausgezeichnet! PEFC Award 2011

PEFC Austria hat im Rahmen der Österreichischen Holzgespräche am 9. November 2011 erstmals den PEFC Award verliehen. Ausgezeichnet wurde damit DI Herbert Grill von der Lenzing AG für seinen Einsatz für die PEFC-Zertifizierung.

PEFC Austria will mit diesem Award Personen auszeichnen, die PEFC und damit eine ökologisch, ökonomisch und sozial nachhaltige Waldbewirtschaftung besonders unterstützen. Es ist wichtig, solche Positivbeispiele vor den Vorhang zu holen. In Frage kommen dafür alle Beteiligten in der Verarbeitungskette Holz, vom Wald bis zum fertigen Endprodukt. Die Entscheidung fällt anhand bestimmter Kriterien. So muss etwa das Unternehmen, in dem die Person tätig ist, PEFC-zertifiziert sein. Die Person ist maßgeblich daran beteiligt, PEFC als das bevorzugte Holzzertifizierungssystem im Unternehmen zu verankern und nach außen zu transportieren. Das Logo wird im Unternehmen aktiv verwendet und es sind gelabelte Produkte im Sortiment bzw. in Planung.

Lenzing AG forciert PEFC

Die Entscheidung fiel heuer auf Holzeinkaufsleiter Herbert Grill von der Lenzing AG, weil er sich besonders stark dafür eingesetzt hat, PEFC im Unternehmen umzusetzen. Die Lenzing AG

versorgt die globale Textil- und Nonwovens-Industrie mit Cellulosefasern. Am PEFC-zertifizierten Standort in Lenzing (OÖ) wird jährlich über eine Million Festmeter Buche benötigt, 90% des heimischen Buchenindustrieholzaufkommens findet man in Lenzing Fasern. Mit der PEFC-Zertifizierung aller Nonwovensfasern vom österreichischen Standort wurde ein Grundstein zur Unterstützung der nachhaltigen Entwicklung der Wälder gelegt, der nun laufend ausgebaut wird. Dazu wird die PEFC-Zertifizierung in den unterschiedlichsten Kommunikationskanälen der Lenzing AG - vom Einkauf bis zum Marketing - aktiv nach außen kommuniziert und entlang der Wertschöpfungskette beworben. So entstehen nach und nach PEFC-gelabelte Endprodukte aus den Fasern. Derzeit am Markt sind bereits PEFC-zertifizierte Erfrischungstücher, aus einer Kooperation mit der Sandler AG. Vor allem durch das Kennzeichnen der Produkte mit dem Logo wird PEFC auch für die Endkunden sichtbar gemacht und gibt ihnen Sicherheit beim Kauf von Produkten aus Holz.

PEFC Austria
 Presse&Öffentlichkeitsarbeit
 Ing. Mag. Martina Wrumnig
 Strozsigasse 10/7, 1080 Wien
 Tel.: 01/402 0112-904
presse@pefc.at

Aus den Bundesländern

Österreich



BOKU macht die Musik

Seit über einem Jahr wird im Rahmen der BOKU Blaskapelle Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Absolventinnen und Absolventen die Möglichkeit geboten

das kulturelle Geschehen der Universität für Bodenkultur mitzugestalten. Neben Auftritten im Rahmen des Internationalen Jahr des Waldes wird die engagierte Kapelle den NÖ Bauernbundball am 14. Jänner sowie den BOKU Ball am 3. Februar musikalisch umrahmen. Österreichweites Gehör findet die BOKU Blaskapelle bei der Übertragung eines Fröhlichschoppens im Radio NÖ am 19. Februar. Weitere Informationen unter <http://blaskapelle.boku.ac.at>

Vorarlberg

Vorarlberger Schutzwaldpreis 2011

Nachhaltige Bewirtschaftung und Pflege sind wichtig, damit die heimischen Wälder wirksam vor Naturgefahren schützen können. Im Rahmen der Schutzwaldtagung am 4. November 2011 in Blons würdigte Landesrat Ing. Erich Schwärzler den beispielgebenden, langjährigen Einsatz der Gemeinde Nüziders mit der Überreichung des Schutzwaldpreises 2011. Anerkennungspreise gingen an die Agrargemeinschaft Innerbraz und die Gemeinde Lingenau.

Ein wichtiges Ziel ist es, die Bedeutung des Schutzwaldes verstärkt in die Öffentlichkeit zu tragen. Der Schutzwaldpreis ist ein wesentlicher Bestandteil der Vorarlberger Schutzwaldstrategie.



Sicheres Arbeiten im Wald

Der neu ausgearbeitete Folder „Sicheres Arbeiten im Wald“ gibt einen kurzen Überblick über die Sicherheitsaspekte bei der Waldarbeit. Neben Themen wie der persönlichen Schutzausrüstung (PSA), einem sicheren Arbeitsablauf sowie Hinweisen für Aus- und Weiterbildung, wird auch auf mögliche Gefahren durch Totholz hingewiesen.



Beide Folder liegen bei den Waldverbänden zur kostenlosen Entnahme auf. Auf der Internetseite www.waldverband.at stehen die Folder unter Downloads elektronisch zur Verfügung.

Brennholz selbst gemacht

Aufgrund erhöhter Nachfrage wurde der Folder „Brennholz selbst gemacht – Wissenswertes für Selbstwerber“ neu aufgelegt. Die Inhalte beziehen sich auf die wichtigsten Informationen für Selbstwerber. Neben der Arbeitssicherheit, die nicht oft genug betont werden kann, sind Informationen über Lagerung und Trocknung sowie die Heizwerte unterschiedlicher Holzarten angeführt.

Sonderangebot an alle Mitglieder der Waldverbände

Anti-Kipp-System für Funkseilwinden gibt mehr Sicherheit beim Holzrücken!

In Zusammenarbeit mit Biastec KG aus Molln, Oberösterreich, bietet der Waldverband Steiermark das Anti-Kipp-System zum Sonderpreis für alle Mitglieder der Waldverbände.

Informationen zum Anti-Kipp-System und das Bestellformular finden Sie auf www.waldverband-stmk.at oder einfach direkt beim Waldverband Steiermark anfordern.

Waldverband Steiermark

Hamerlinggasse 3,
8010 Graz
Tel.: 0316/8050-1370,
Fax.: 0316/83 35 40
Email: office@waldverband-stmk.at

Bestellinfos

Sonderverkaufspreis für Mitglieder der Waldverbände:

€ 549,- (inkl. MwSt.)

Zustellung frei Haus, ohne Einbau
Lieferzeit: zirka 4 Wochen



Unter dem Titel „Hat die Fichte ausgedient? Waldwirtschaft im Klimawandel“ wurde am 27. Jänner im Bäuerliches Bildungszentrum in Hohenems anlässlich der Vollversammlung des Waldverbandes Vorarlberg referiert und diskutiert.

In Tieflagen schaut es mit der prognostizierten Klimaerwärmung in den nächsten Jahrzehnten mit der Fichtenverbreitung tatsächlich sehr schlecht aus. In den Gebirgslagen ist die Fichte aber nach wie vor standortgemäß und auch wirtschaftlich interessant.

In Vorarlberg hat die Fichte einen Flächenanteil von 50%. Im Vorrat sind es sogar 61%. Damit ist die Fichte bei uns die absolute Hauptbaumart. Immer wieder hört man von „Horrorszenarien“, dass die Fichte auch bei uns aufgrund des Klimawandels nicht mehr standorttauglich sein wird. Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Waldbewirtschaftung aus? Fällt die Fichte tatsächlich aus? Oder gibt es durch den Klimawandel bei der Fichte sogar ein Mehrwachstum? Diesen Fragen wurde auf der „Diskutieren Sie mit“-Veranstaltung der Landwirtschaftskammer und des Waldverbandes Vorarlberg nachgegangen.

Der Klimawandel bringt natürlich einige negative Folgen mit sich. Es ist mit häufigeren und intensiveren Störungen und Klimaextremen zu rechnen (Trockenzeiten im Sommer, Borkenkäfer und andere Schädlinge). In höheren Lagen wird die Fichte aber weiter eine standorttaugliche Baumart bleiben. Die

Waldgrenze steigt nach oben und mit ihr natürlich auch die Fichte.

In Tieflagengebieten z.B. von Baden Württemberg wird sich das Risiko mit der Fichte wesentlich verschlechtern, zeigte Dr. Ulrich Kohnle von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt in Freiburg auf. Aber auch er sieht in höheren Lagen wesentlich weniger Probleme. Forstdirektor Franz Grill von der Landwirtschaftskammer Salzburg zeigte, die vielfältigen wirtschaftlichen Vorteile der Fichte auf. Im Bereich Holzuwachs, Hektarvorrat, Holzerlös oder Sortimentsverteilung Nutzholz/Brennholz schneidet die Fichte im Vergleich zu Laubholz wesentlich besser ab. Gerade in Mischbeständen sieht Grill auch für die Zukunft nach wie vor große Entwicklungschancen für die Fichte.

Natürlich sind Langfristprognosen am Holzmarkt sehr schwierig. Wenn die Fichte in den Tieflagen in ganz Europa zurückgeht, dann werden die Nachfrage und damit die Preise für Fichte in Zukunft sehr gut sein, ist sich der Geschäftsführer DI Thomas Ölz sicher. Diese Chancen müssen wir in unseren Höhenlagen mit Mischwäldern auf jeden Fall nutzen.

2011: 71.000 Festmeter vermarktet

Auf der Forstveranstaltung wurde auch die Vollversammlung des Waldverbandes Vorarlberg abgehalten. Der Vorarlberger Waldverband vermittelt als Serviceeinrichtung Rundholz von den Waldbesitzern zu Sägern und Holzhändlern. Durch die Bündelung von Klein-



Die Anteile der Fichte dürften auch im Gebirgsland Vorarlberg die dominierende Hauptbaumart in Vorarlberg.

Klimawandel

Fichte im Gebirgswald nach

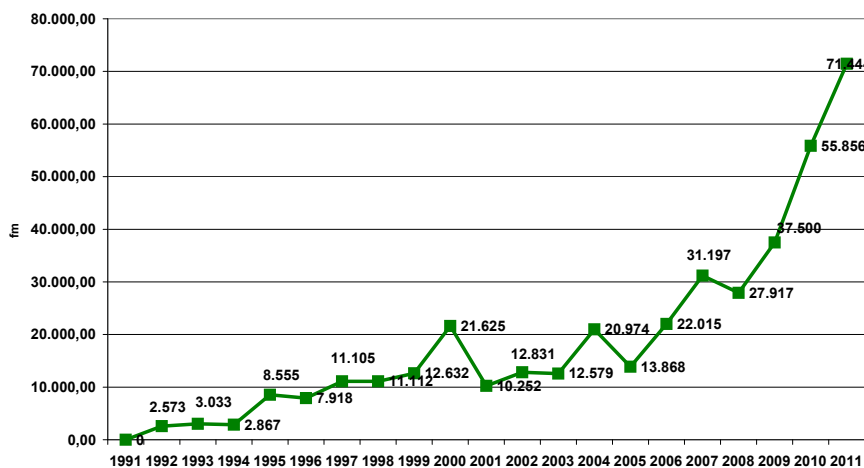
mengen können Organisations- und Logistikvorteile genutzt werden. Außerdem können marktoptimierte Preise auch für Kleinwaldbesitzer erzielt werden. Ca.700 Waldbesitzer nutzen diesen Service in Vorarlberg und vermarkten damit eine Menge wie ein Großbetrieb. Obmann StR Josef Moosbrugger, Präsident der Landwirtschaftskammer Vorarlberg, konnte mit einer Gesamtmenge von über 71.000 Festmeter im Jahr 2011 von einem absoluten Rekordergebnis berichten. Knapp 60 % bleibt dabei als Starkholz bei den Vorarlberger Sägebetrieben. Etwa 15.000 Festmeter wurden durch den Maschinenringsservice bearbeitet.

Komplettservice „Pfleger und Ertrag“

Für „hofferne“ bzw. „urbane“ Waldbesitzer wird auch ein Komplettservice für die gesamte Waldbewirtschaftung angeboten. Das Angebot wird sehr gut nachgefragt. Leider ist hier aus Zeitgründen nicht alles realisierbar. Ein Ausbau wird hier angedacht und würde ausgezeichnet zu den vorgesehen Maßnahmen in der Forststrategie und der Energiezukunft des Landes passen.

Ein flächig bewirtschafteter Wald bringt maßgebliche Vorteile für die Waldfunktionen, die in einem Gebirgsland wie Vorarlberg von enormer Bedeutung

Waldverband Vermarktungsmengen



Professionelle und sichere Vermarktung beim Waldverband Vorarlberg: Die vermarkteten Holz mengen stiegen in den letzten Jahren rasant an.



...arlberg abnehmen. Sie bleibt aber weiterhin die domi-

Wandel

Wie vor standortstauglich!

sind. Öffentliche Mittel in diesem Bereich sind also sehr gut zu begründen!

Zusammenarbeit mit den Waldaufsehern sehr wichtig

Sehr bedeutend ist dabei die Zusammenarbeit mit den Waldaufsehern vor Ort. Der Waldverband kann als Umsetzungsinstrumentarium für den Waldaufseher gesehen werden. Er berät den Waldbesitzer und bedient sich des Waldverbandes für die Umsetzung von Waldbewirtschaftungsmaßnahmen. Mit vielen Waldaufsehern gibt es bereits eine gute Zusammenarbeit. Diese gilt es landesweit weiter auszubauen und zu stärken. Gerade bei der Rohstoffversorgungssicherung und Holzmobilisierung ist diese Zusammenarbeit ein wichtiges Umsetzungs- und Erfolgskriterium. Mögliche Holzpotenziale können nach wie vor genutzt werden.

Tisch aus Vorarlberger Holz oder Holz von irgendwo?

Die regionale Kette ist im Verband grundsätzlich ein besonderes Anliegen. Deshalb beteiligt sich der Verband auch als Mitgliedsbetrieb im EU-Projekt „VorarlbergHolz“. Die regionale Wertschöpfungskette soll mit dem Projekt gestärkt werden. Mit regionalen Produkten bestehen durchaus gute Chan-



Die gemeinschaftliche Holzvermarktung im Griff: Obmann LK-Präsident StR. Josef Moosbrugger, DI Peter Nennung, GF DI Thomas Ölz, Ing. Edgar Häfele und Vizeobmann DI Hubert Malin.

cen. Möchten Sie den Tisch aus Vorarlberger Holz oder mit einem Holz von irgendwo her? Auf solche Fragen haben viel Kunden erfreulicherweise eine klare zustimmende Antwort. Und solche Fragen gelten natürlich nicht nur für Tische, sondern für Fenster Böden, Außenschalungen, Konstruktionen bzw. ganze Häuser. Mit „VorarlbergHolz“ gibt es jetzt ein klares Marketinginstrument für die teilnehmenden Betriebe.

Leider konnte eine Unterstützung des Projekts durch Wohnbauförderung des Landes Vorarlberg (Unterstützung von regionalem Holz) bis jetzt nicht erreicht werden. Wieso sich die Landesregierung dagegen sperrt, ist nicht nachvollziehbar.

Neuwahlen

Auf der Vollversammlung wurde der Obmann mit Vorstand für 5 Jahre neu gewählt: Obmann LK-Präsident StR Josef Moosbrugger, Obmannstellvertreter DI Hubert Malin, Stand Montafon, Schruns, Werner Abbrederis, Obmann Agrar Rankweil, Johann Küng, Raggal, Bernhard Ilg, Dornbirn, Jürgen Bereuter, Alberschwende, Pius Simma, Schoppernau, Alois Heidegger, Möggers. Aus dem Vorstand ausgeschieden ist Ferdinand Vögel aus Möggers. Er ist Gründungsmitglied und nahm über 20 Jahre sehr engagiert die Aufgabe im Vorstand wahr. Obmann LK-Präsident StR Josef Moosbrugger dankte Ferdinand Vögel für sein Engagement und überreichte ein kleines Präsent.



Landesrat Ing. Erich Schwärzler und Obmann LK-Präsident StR Josef Moosbrugger dankten Erwin Vögel für die langjährige ehrenamtliche Tätigkeit im Vorstand des Waldverbandes Vorarlberg.



Ein Flugbild vom Werk der Lenzing AG.

(Lenzing AG)

Lenzing AG

Standorte

- Österreich: Lenzing (Hauptstandort) und Heiligenkreuz i. Lafnitztal
- Weltweit: Indonesien, China, USA, Großbritannien und Tschechien

Umsatz
 • Lenzing Gruppe 2010: 1,76 Milliarden Euro

Mitarbeiter

- Lenzing: rund 3.000
- Weltweit: rund 6.500

Faserkapazität

- Lenzing: 250.000 Tonnen
- Gesamt: 770.000 Tonnen

Rohstoffbedarf in Österreich

- Buchenholz: rund 1,1 Millionen Festmeter (entspricht zirka 750.000 atro Tonnen)
- Anteile an Ahorn, Esche rund zwei Prozent
- Nadelholzanteil: 60.000 – 80.000 Festmeter

Echte „BAUMwolle“ aus Österreich

In einer Welt, in der Schlagworte wie „öko“ und „bio“ vermehrt ein Kaufkriterium darstellen, sind eine zukunftsweisende und ökologische Technologie sowie ein nachhaltiger Umgang mit den Ressourcen der Schlüssel zum Erfolg. Umso besser wenn man die Nachhaltigkeit nicht nur in der Produktion sondern auch in den Produkten lebt.

Vom Papier zur Faser

Mit einem Umsatz von rund zwei Milliarden Euro zählt die oberösterreichische und an der Wiener Börse notierte Lenzing AG zu den Aushängeschildern der österreichischen Wirtschaft. Mit einem Marktanteil von zirka 17 Prozent der weltweit produzierten Cellulose-Fasern ist sie auch unumstrittener Weltmarktführer. Die Firmengeschichte beginnt zwar im Jahr 1892 mit einer Papierfabrik, der Grundstein der eigentlichen Erfolgsgeschichte wurde jedoch 1938 mit der Gründung der „Zellwolle Lenzing AG“ und der Zellstoff- und Faserproduktion gelegt. Heute kann das Unternehmen auf über 70 Jahre Erfahrung zurückblicken. Der hauseigens entwickelte umweltschonende Produktionsprozess macht die Lenzing AG auch zum Umweltführer auf diesem Gebiet.

Keine Faser ohne Holz

Mit 250 Hektar (2,5 km²) ist das Betriebsgelände in Lenzing größer als das Fürstentum Monaco (2,02 km²). In Len-

zing, dem Hauptsitz des Unternehmens, sind rund 3.000 Mitarbeiter mit einer jährlichen Produktion von rund 250.000 Tonnen Fasern und rund 289.000 Tonnen Zellstoff beschäftigt. Grundlage für die vielseitig einsetzbaren Fasern ist Buchenholz. „Jährlich werden rund 1,1 Millionen Festmeter Holz verarbeitet, das aus Qualitätsgründen für andere Verwendungszwecke (z.B. Möbelindustrie) nicht geeignet ist. „Knapp die Hälfte des Rohstoffes beziehen wir aus heimischen Wäldern, der Rest kommt aus zentral-europäischen Ländern wie Deutschland oder der Slowakei“, erklärt DI Herbert Grill, Leiter des Holzeinkaufs und Herr über rund 70.000 m² Holzlagerfläche.

Gemeinsam mehr erreichen

„Für die laufende Produktion ist ein kontinuierlicher Holzfluss von größter Bedeutung. Dies braucht eine funktionierende Logistik, aber vor allem zuverlässige Partner. Staatsforste, private Forstbetriebe und die Waldverbände haben sich als wesentliche Glieder in der Wertschöpfungskette etabliert. Diese Partnerschaft beruht auf Gegenseitigkeit. Nach dem Orkan Kyrill im Frühjahr 2007 haben wir vier zusätzliche Lagerplätze eingerichtet und konnten damit einen Beitrag zur Marktberuhigung leisten. Zwei davon haben sich zu Dauerlagern entwickelt“, beschreibt der Einkaufsleiter das „Miteinander“ als Grundlage für ein nachhaltiges Wachstum.

Nutzung entlang der Wertschöpfung

Hauptabnehmer der Lenzing-Fasern ist die Textilindustrie. Die Fasern werden zu Garnen gesponnen und weiter zu Stoffen verwoben. Sie finden ihren mannigfaltigen Einsatz von der Bettwäsche über alle Arten von Bekleidung unter anderem auch in forstlichen Schutzbekleidungen. Als Nonwovens-Artikel (nicht gewebt) findet man die Fasern auch in Bereichen der Medizin und Hygiene (z.B. als Verbandstoffe oder Feuchttücher) wieder. Da rund die Hälfte der Zellstoff-Produktionskosten auf die Rohstoffbeschaffung entfallen, steht die Optimierung der Faserausbeute, die bei knapp 40 Prozent des eingesetzten Holzes liegt, bei der Forschungs- und Entwicklungsabteilung an vorderster Stelle. Wer glaubt, der Rest sei Abfall, irrt.

In zusätzlichen Produktionslinien werden aus den Reststoffen wertvolle Nebenprodukte wie Essigsäure, Süßstoff oder Lösungsmittel erzeugt.

„Ist die stoffliche Verwertung des Rohstoffes Holz erschöpft, werden die Abfallstoffe sämtlicher Produktionslinien der energetischen Nutzung zugeführt. Die eigene Energieerzeugung stellt rund 95 Prozent des jährlichen Energiebedarfs sicher. Holz ist das einzig wahre Perpetuum Mobile“, schwärmt Herbert Grill vom „Alleskönner“ Holz.

www.lenzing.com

Für jeden Waldbesitzer
der Komplettabnehmer
in Sachen Holz

- Komplette Abnahme aller Sortimente in Ihrer Nähe
- Regionales Einkaufernetz
- Effiziente Logistik
- Verlässlichkeit und Partnerschaft



**HASSLACHER
NORICA TIMBER**



HASSLACHER NORICA TIMBER – 9751 Sachsenburg – Feistritz 1 – T +43 4769 2249-0 – info@hasslacher.at – www.hasslacher.at

MEHR AUS HOLZ.

E EGGER



HOLZEINKAUF

Seit 1961 machen wir bei EGGER mehr aus Holz. Als **Tiroler Familienunternehmen** wollen wir unsere **Zusammenarbeit mit den Waldbesitzern und Forstbetrieben** stärken. Seit Herbst 2011 präsentieren wir uns jetzt auch mit einem eigenen Internetauftritt. Besuchen Sie uns unter www.egger.com/holzeinkauf.

Unsere Ansprechpartner:
St. Johann/Wörgl: Christian Jenni • T +43 50600 13024 •
M +43 0664 2300 978 • christian.jenni@egger.com
Unterradlberg: Johannes Schwarzwallner • T +43 50600 12153 •
M +43 0664 6195 409 • johannes.schwarzwallner@egger.com

FRITZ EGGER GmbH & Co. OG · Holzwerkstoffe · Weiberndorf 20 · 6380 St. Johann in Tirol · Österreich · info-sjo@egger.com
FRITZ EGGER GmbH & Co. OG · Holzwerkstoffe · Fabriksweg 11a · 6300 Wörgl · Österreich · info-woe@egger.com
FRITZ EGGER GmbH & Co. OG · Holzwerkstoffe · Tiroler Straße 16 · 3105 Unterradlberg · Österreich · info-urb@egger.com

www.egger.com



WALDSAMEN . FORSTPFLANZEN . BAUMSCHUTZSÄULEN



NATLACEN
Wiener Neustädter Samenhaus
und Forstbaumschulen

A-2700 WIENER NEUSTADT . KINDLERGASSE 5
Tel. +43-2622-22256 oder 21301 . Fax 26321
e-mail: forstbaumschulen@natlacen.at
www.natlacen.at

IHR WALD IN
GUTEN HÄNDEN

AUFFORSTEN - UNSERE GEMEINSAME AUFGABE



...mehr Zylinder-
mehr POWER!



Nr. 1 5 JAHRE ECHTE
ERSATZTEILGARANTIE
INCL. ALLER VERSCHLEISSTEILE
(ohne Serviceverlängerung!)

BIOMASSE - HEIZANLAGEN
mit 4 stehenden
Zylinder-Reihen!

-mehr Heizwert
-mehr Umwelt
-mehr Komfort

**Lindner
Sommerauer**
Biomasse - Heizanlagen

SL - Technik GmbH A-5120 St. Pantaleon Tel. 0627777804 www.lindner-sommerauer.at



Waldverband aktuell

Die nächste Ausgabe erscheint am
15. April 2012

Redaktionsschluss: 9. März 2012
Druckunterlagenschluss: 15. März 2012
Kontakt: Ing. Michael Kern
Tel. 0316/8050-1408
Fax. 0316/8535-40
Mail: michael.kern@waldverband-stmk.at

P.b.b. - Verlagspostamt 8010 Graz, ZLN 02Z032493 M